

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft (Hauptquartier Adyar)

herausgegeben von

MATHILDE SCHOLL.

No. XII.

Cöln, November 1911.

No. XII.

Die zehnte Generalversammlung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft findet statt in Berlin vom 10. bis 16. Dezember 1911.

Berichte der Zweige.

Zweig Berlin.

Der erste Architektenhausvortrag vom 20. Oktober 1910, über: „Das Wesen der Geisteswissenschaft und ihre Bedeutung für die Gegenwart“, gab uns als Grundton der Wintervorträge den bedeutsamen Ausspruch: „daß auch die Betrachtung der übersinnlichen Welt eine Wissenschaft genannt werden kann“, und daß Theosophie in logische Formeln kleidet, was aus den höheren Welten heraus erforscht worden ist. —

Von immer neuen Seiten her wurde uns in diesem Sinne das menschliche Ich, sein Hervorgehen aus dem lebendigen Urgrunde und seine ewige Bestimmung beleuchtet. — Durch die Gegenüberstellung von Tiergeist und Menscheng Geist ergab sich für den letzteren die Möglichkeit, sich vom physischen Organismus zu emanzipieren und sich dem Geiste hinzugeben, das individuelle Innenleben im Werdeprozeß auch den äusseren Formen aufzuprägen. — In dem außerordentlich wichtigen Vortrage über: „Das Wesen des Schlafes“, wurde auf neue Wahrnehmungsgebiete und Seelentätigkeiten hingewiesen, welche das Ich, mit Hilfe der geistigen Schulung, sich nach und nach zu erschliessen vermag. —

Als der Anfang einer fortlaufenden Reihe von Ausführungen über „Erkenntnis höherer Welten“ wurde der gleichnamige Vortrag vom 15. Dezember bezeichnet, dem, als tief symbolische Einleitung, die Betrachtung vom 8. Dezember über: „den Geist in der Pflanze“ vorausging, ein Hinweis auf geheimnisvolle okkulte Gesetzmäßigkeiten im Makrokosmos. — Der mikrokosmische Mensch, als lebendig dastehende Entwicklungsidee, als Erdenmysterium, wurde uns, in den nun folgenden Vorträgen, in zusammenhängenden Bildern vor Augen gestellt. — Die Möglichkeit einer Umorganisation der Gefühlswelten, einer Trainierung des Willens und des damit verbundenen Aufstieges zu Imagination und

Inspiration, des Eintretens in geistige Realitäten, durch Heranbildung neuer Sinnesorgane, stellte sich uns, mit besonderer Betonung der Lehre von Reinkarnation und Karma, als das Zentrum der hier bezeichneten Vorträge, dar. — Ein sehr wichtiger Hinweis auf die unterschwelligsten Impulse des individuellen Seelenwesens, auf die Unfreiheit aller noch an Begierde und Eigenwillen gebundenen Logik, wurde uns in dem Vortrage vom 12. Januar über: „Anlage, Begabung und Erziehung“, mit Hinblick auf die menschlichen Seelenglieder, erteilt. — Es wurde hier gleichzeitig der Ausspruch getan, daß Geisteswissenschaft, auf die allerstärkste Logik bauend, zunächst nur einer Selektion von Menschen erreichbar sein kann, welche durch ihre Gesamtdisposition einen bestimmten Zustand der Reife bereits erreicht haben. —

Die Vorträge vom 13. Januar über „Zarathustra“ und vom 26. Januar über „Galilei, Giordano Bruno, Goethe“, zeigten uns die Wandlung der menschlichen Bewußtseinsform und Seelenverfassung innerhalb der verschiedenen Zeitepochen, zugleich darauf hinweisend, daß ein ewiger Geist als Former hinter dem All zu finden ist, und daß unsere menschlichen Vorstellungen schließlich über das Subjektive hinaus, den göttlichen Urgedanken entgegenzuwachsen vermögen. — Dieses Herausgeborensein aus dem Geiste und die Zurückverwandlung der stofflichen Erscheinungswelt in ihr eigentliches Grundelement, wurde in dem Vortrage vom 9. Februar: „Was sagt die Geologie über Weltentstehung?“ mit besonderer Berücksichtigung der modernen wissenschaftlichen Forschungsergebnisse, behandelt; es wurde festgestellt, daß Geisteswissenschaft und geologische Forschungen einander nicht zu widersprechen brauchen. — In den unendlich tief gehenden Vorträgen vom 16. Februar, sowie vom 2. und 9. März über die drei großen Geistesheroen: Hermes, Buddha und Moses, wurde uns an der Hand der Geisteswissenschaft bewiesen, daß in Wahrheit nicht

das Niedere, sondern das Höhere am Ausgangspunkt aller zeitlichen Entwicklung steht und seine Impulse in die Menschheit einströmen läßt, daß gewaltige Gestalten, wie die oben Genannten, überhaupt nur von einem solchen Gesichtspunkt aus zu verstehen sind. — Im Vortrage über Buddha wurde ausdrücklich noch einmal betont, daß die, im Mittelpunkt der Geisteswissenschaft stehende, Reinkarnationslehre nicht als alleinige Frucht des Buddhismus, sondern auch für das Abendland als aus geistigen Quellen stammend, betrachtet werden muß, daß diese Lehre erst durch ein esoterisches Christentum ihre volle Erklärung zu finden vermag. Der Buddhismus, als Abendröte einer bestimmten Kulturentwicklung, die als unhistorisch bezeichnet werden mußte, weil sie sich den Tatsachen individueller Evolution verschließt, bedarf der Ergänzung durch die Morgenröte einer höheren Ich-Entwicklung im Lichte wahrer, umfassender Geisteswissenschaft. — Der letzte Architektenhausvortrag vom 16. März 1911: „Was hat Astronomie über Weltentstehung zu sagen?“ betonte im besonderen die Notwendigkeit einer Hinaufentwicklung der menschlichen Erkenntniskräfte zu höherer Stufe, zur Erfassung des astronomischen Raumbildes als eines Bildes erhabener Wesenheiten. „Geisteswissenschaft“, so lauteten die Schlußworte: „Geisteswissenschaft weiß, daß sie sich hineinstellen darf in den Entwicklungsgang der Menschheit:

Es drängt sich an den Menschensinn
Aus Weltentiefen rätselvoll
Des Stoffes reiche Fülle.
Es strömt in Seelengründe
Aus Weltenhöhen inhaltvoll
Des Geistes klärend Licht.
Sie einen sich im Menschen-Innern
Zu weisheitvoller Wirklichkeit.

Den Zusammenhang zu zeigen der menschlichen Wesenheit mit einer geistigen Welt und ihre besondere Stellungnahme zu derselben im Laufe der verschiedenen Kulturzeiträume, dies wurde uns auch als die Grundlage der diesjährigen, am 17. Oktober 1910 beginnenden, Logenvorträge gekennzeichnet. Sie bedeuteten gleichsam eine noch unendlich intimere Ausgestaltung der öffentlichen Vorträge, in Bezug auf das menschliche Entwicklungsproblem und die Rätsel des Ich-Erlebnisses im eigenen Innern. Jeder einzelne Vortrag schien uns Hinweise darauf geben zu wollen, wie dieses Ereignis sich immer tiefer und reicher in der menschlichen Seele gestalten kann. — Neue, bedeutsamste Gesichtspunkte über die gewaltigen Einweihungsbücher der Evangelien wurden, hieran anknüpfend, in den Vorträgen gegeben. Im Besonderen war es das Markus-Evangelium, mit dessen Enthüllung zum ersten Mal, im geisteswissenschaftlichen Sinne, begonnen wurde, Verständnis erweckend für die charakteristische Stellung dieses Evangelisten zum Mysterium von Golgatha und eine gleichzeitig bestehende geheime Verbindung mit den Entwickel-

ungsmöglichkeiten unserer eigenen heutigen Kultur-epoche, einer Epoche des Ueberganges und der Neuordnung von Begriffen. — Das Markus-Evangelium wurde uns in diesem Sinne bezeichnet als ein Buch, das uns angibt, wovor wir uns zu hüten und was wir zu üben haben, wenn die Tage der Drangsal und der falschen Propheten über die Menschheit hereinbrechen werden. —

Am 13. März 1911 fanden diese Logenvorträge, in Folge längerer Abwesenheit Herrn Dr. Steiners, ihren vorläufigen Abschluss, und auch Fräulein von Sivers mussten wir den Winter hindurch in unserer Mitte entbehren. — Fortgesetzt aber wurde das Logenleben der theosophischen Mitglieder durch regelmäßiges Zusammenkommen an den Montagen. Herr Dr. Unger erfreute uns mit einem philosophischen Vortrage über Wesen und Bedeutung des Zweifels, in Anknüpfung an das Rosenkreuzermysterium; die übrigen Logenabende wurden, in Abwesenheit von Fräulein von Sivers, von den Herren Walter, Seiler und Tessmar abwechselnd geleitet. Die theosophische Mitgliederarbeit vollzog sich auch diesen Winter in gewohnter Weise, einen erfreulichen Zuwachs durch die Vorträge von Fräulein Garmatter über Akaschachronik, Fräulein Vreede über die Kepler'schen Gesetze, sowie von Herrn Wokatsch über Mathematik und Projektionslehre, in der Loge erhaltend, sowie in den Kunsthimmeln durch Vorträge über Theosophie von Fräulein Oda Waller und über Kunst von Fräulein Louise Clason. Der Besuch der Kunsthimmeln zeigte sich im Großen und Ganzen als ein ziemlich regelmässiger, wenn auch noch vermehrungsbedürftiger. Am 10. Juni hatten wir nach langer Abwesenheit die Freude, Herrn Dr. Steiner wieder bei uns begrüßen zu dürfen und einen letzten Logenvortrag zu erhalten. Hinweisend auf die Anfänge theosophischer Geistesströmung im Beginne des 13. Jahrhunderts, sowie auf ein in ältester Vergangenheit wurzelndes Rosenkreuzertum, wurde uns in diesem Vortrage die Aufgabe an's Herz gelegt, nun unsererseits die Träume der Vergangenheit erfüllen zu helfen und den Geist der alten Zeit wieder auferstehen zu lassen in Stärke und Kraft.

Was die Sommermonate 1911 unserem theosophischen Leben gebracht haben.

Wie nun schon manches Jahr, so auch in diesem Sommer, durfte die Stadt München sich des Vorzuges rühmen, die Sammelstätte für ein außerordentlich reges theosophisches Leben zu sein. Begannen doch schon von der ersten Julihälfte an daselbst die Proben für die auf den 13., 15. und 17. August festgesetzten Mysterienaufführungen: Das Mysterium von Eleusis, von E. Schuré, Das Rosenkreuzermysterium und sein mit großer Spannung erwartetes, Nachspiel: „Die Prüfung der Seele.“ Zunächst unvollendet in seinen einzelnen Teilen, wie die Steine zu einem vor der Hand noch unbekannt bleiben sollenden Bau, wurde dasselbe, ebenso wie

die Dichtung des Vorjahres, nur nach und nach von den Darstellern aus Dr. Steiners Hand entgegengenommen. — Wem es vergönnt war, noch vor den eigentlichen Aufführungstagen, einen Blick in das Bühnen-Allerheiligste zu tun und etwa unter einem glücklichen Stern den so wichtigen Generalproben beiwohnen zu dürfen, der vermochte nur zu staunen über den ungeheuren Fleiß und die bis ins Kleinste gehende liebevolle Sorgfalt, die hier im Zusammenarbeiten so vieler Individualkräfte gewaltet hatte; man sah und spürte es überall: hier war eine, von den Wogen echter Begeisterung getragene, ins Ungewöhnliche gesteigerte Leistungsfähigkeit erzielt worden! Es trat dies zu Tage, sowohl in den künstlerisch auf das Feinste empfundenen Farbenabstimmungen der Gewänder und der ganzen scenischen Umgebung, sowie auch in einem wunderbaren sich Hineinleben der Darsteller in den Geist der ihnen zuerteilten Rollen! Ueber dem Ganzen aber lebend und webend ein Reich der Töne, das der Hörer wohl, ohne in Uebertreibung zu verfallen, als ein sphärenhaftes zu bezeichnen wagen darf. — Mit lebhafter Freude begrüßte man die verschiedenen, schon aus dem anderen Mysterium her so wohlbekannten Persönlichkeiten, in ihren, ihnen fast ausnahmslos verbliebenen Charakterrollen: Maria, Johannes Thomasius, Benediktus und alle die übrigen in so gutem Andenken behaltene Darsteller, denen sich für die Rolle des Ahriman ein neuer Vertreter würdig hinzugesellte. Ja, es war, als ob in jedem einzelnen von ihnen des Benediktus inspirierende Geistwesenheit die Führung übernommen hätte, die sich in den Textworten aussprechen will:

„Und weisst du, welche Kraft
In deiner Seele unbewusst dich lenkt,
So findest du die Macht

Zu tun, was dir die Pflicht gebieten muss!“

Ein Wunder war es daher nicht, daß die vielhundertköpfige Zuhörerschaft, die in den Morgenstunden des 13., 15. und 17. August die Räume des Gärtnerplatztheaters bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, daß diese Zuhörerschaft in atemloser Spannung die tiefen Eindrücke lebendiger Geistesfülle auf ihre Seelen wirken ließ! — Die eigenartige Wiederbelebung der alten griechischen Mysterienweise durch jene Persönlichkeit, der unsere moderne Geisteswissenschaft so viel verdankt, durch Edouard Schuré, war wie ein feierlicher und unendlich stimmungsvoller Auftakt zu den nachfolgenden beiden Rosenkreuzermysterien. Persephone, die von Pluto geraubte, dem Leben der Unterwelt und seinen dunklen Gefahren ausgelieferte Seele, die ihren Weg zurückfinden soll zum Lichte, in einer neuen und verwandelten Gestalt! Bildhaft der alten Schauungsweise angemessen, ward hier das große Drama der Seelenerlösung vor unsere Augen hingestellt, das dann, aufbrausend zu gewaltigen Akkorden, in den beiden Rosenkreuzermysterien seiner ewigen Weitergestaltung entgegengetragen wurde: „O Mensch, erkenne dich! Ein Wechselspiel mikro-makro-

kosmischer Kräfte fühlt man in den Bildgestalten der beiden Mysteriendramen sich dem Blicke enthüllen, und ihr Verhältnis zu einander bestimmte gleichsam die Wandlungen, die an den so wohlbekannten Persönlichkeiten des ersten Mysteriums, auch im Fortgange der Handlungen sich vollziehen mußten. Am Einschneidendsten traten diese individuellen Wandlungen bei den beiden Trägern der männlichen Hauptrollen auf dem physischen Plan, bei Capesius und Strader zu Tage, im ersten und vierten Bilde einen beredten Ausdruck findend. Die große Vision der Rückschau im 6., 7. und 8. Bilde, brachte den Zuschauern das geheimnisvolle Wahrzeichen für karmische Zusammenhänge in den sich wiederholenden Erdenleben; sie brachte auch die Lösung für die Notwendigkeit und Eigenart der im 13. Bilde von der verborgenen Mysterienstätte des Sonnentempels ausgehenden Entscheidungen. Was die vereinten Kraftströme von Philia, Astrid und Luna, wie einen mächtigen Dreiklang durch die Zeitgeschehnisse hindurchtrugen, zum Kampfe aufrufend gegen Ahriman, den Seelenverderber, das formte sich zu einer großen Einheit in den prophetischen Worten der Maria im 11. Bilde:

„Er muß verstummen, wenn das Licht erscheint,
Das aus den Weisheitsquellen selber leuchtet
Und Geistesblicken Helligkeit verleiht!“

Da war wohl nicht Einer der etwa 800 Zuschauer, der nicht, wie in einem Traum, befangen, nun wieder aus dem Bannkreis der geistigen Welten in die äußere Maja der Dinge, in das sommerliche Leben und Treiben der Großstadt hinausgetreten wäre, Eindrücke mit fortnehmend, die noch lange in der Seele weiter klingen werden! Das bekannte Wagner'sche Wort: „Wenn ihr es wollt, so haben wir eine Kunst!“ dieses Wort lebte wohl mehr oder minder unbewußt in dem Empfinden eines jeden der Festspielbesucher unserer diesjährigen Münchener Veranstaltungen. Eine neue Art, eine theosophische Art der Darstellungskunst ist es, die wir in den letzten drei Jahren erhalten haben, eine Kunst, in welche wir, wie Dr. Steiner ganz kürzlich bei Gelegenheit eines Logenvortrages erwähnte, die Art, wie wir denken, hineinzutragen im Stande sind, damit zugleich den Beweis liefernd, daß Theosophie nicht nur eine abstrakte Lehre ist sondern eine Kraft, welche sich in die volle Betätigung des Lebens hineinstellen und praktisch wirksam sein kann. — Leichter als der Abschied von den so tieffesselnden Eindrücken dieser neuen Kunst wurde, — auch dieses muß gesagt werden — die Trennung von dem recht exoterisch anmutenden Theater und seinen Zettelkästen mehr als banalen Inhalts, welche so wenig zu der sonstigen Weihestimmung paßten. Mehr als je erwachte die Sehnsucht nach dem: „eigenen Heim, dem eigenen Haus“, welche sich für Stuttgart nun schon in so beneidenswerter Weise erfüllt hat! Immer dringender schien sich die Stimme des künstlerischen Gewissens geltend

machen zu wollen, welche — es sei hier auch mit Dr. Steiners eigenen Worten gesprochen — eine gewisse Intimität der äußeren Umgebung für solche theosophisch künstlerische Darbietungen verlangt und an unser Kunstverständnis die Forderung stellt, unsere Innenräume in Zukunft selber schaffen zu lernen. — Als eine herrliche Vision dessen, was vielleicht einmal sein wird, erschienen den in München versammelten Theosophen, die von Dr. Peipers in Lichtbildern gezeigten Grundrisse des stolzen Baues, der sich dereinst im Schatten der Erlöserkirche vor Münchens Toren, erheben soll. — Freilich konnten Einem, bei den vom Grafen Lerchenfeld gleichzeitig vor Augen geführten Zahlen die Haare einigermaßen zu Berge stehen, doch möchte man auch in diesem Falle des alten Sprichwortes gedenken: „Dem Kühnen ist das Glück hold!“ und Allen mutig an der Verwirklichung unseres Ideals Schaffenden, recht viel opferwillige Herzen und Hände herbeiwünschen. — Am 18. August begann für die von nah und fern dazu herbeigeeilten theosophischen Mitglieder der 10tägige Kursus Dr. Steiners über: „Weltenwunder, Seelenprüfungen und Geistesoffenbarungen“; ein bedeutendster Nachklang, wie dies schon aus dem Titel selbst zu entnehmen ist, der drei vorangegangenen Mysterienspiele, gleichsam ein Scheinwerfer auf Vieles, was dem Verständnis noch dunkel und rätselhaft geblieben sein mochte. Den wahren Dionysos im eigenen Innern auferstehen zu lassen, Persephone aus ihren Banden zu befreien, das Göttererbteil verwandelt den geistigen Mächten zurückzugeben, getrennte Ströme wieder zur Einheit zu verbinden, das war — in wenigen Worten kann es ja hier nur angedeutet werden — der tiefgrabende Inhalt der Münchener Vorträge. Ein Inhalt der nicht im Fluge zu erhaschen ist, sondern im wahren Sinne des Wortes in Weltenfernen und Seelentiefen hineinführen will, um Geistesoffenbarungen zu Erlebnissen werden zu lassen! —

Dankbar begrüßt von den in München versammelten Mitgliedern wurden auch zwei Vorträge von Herrn Dr. Unger, sowie eine musikalische Erläuterung Richard Wagner'scher Kunst, von Hofrat Seiling. Einige gesellige Veranstaltungen trugen noch außerdem dazu bei, die vielen anwesenden Gäste aus aller Herren Länder etwas mehr mit einander bekannt werden zu lassen und sie durch verschiedene musikalische und deklamatorische Darbietungen zu erfreuen. Trotz der tropischen Hitze, welche mit fast immer gleicher Intensivität auch während der Kurstage ihre Herrschaft behauptete, sah man überall nur frohe Gesichter, und als der letzte Tag des Münchener Aufenthalts herangekommen war, da rüstete sich zwar die Mehrzahl der Menschen zum Auszug in Frau Baldes Reich, aber mit einem Gefühl der Wehmut, daß die schöne Zeit nun einmal wieder vorbei und mit herzlichem Danke für alle diejenigen, welche des mühevollen Amtes, so vieler

Menschen Gastgeber zu sein, auf dem heimatlichen Münchener Boden in so liebenswürdiger Weise gewaltet hatten! —

Mitte September war dann der Termin herbeigekommen, wo ein großer Teil der Logenvorstände und sonstigen Mitglieder, zum Besuche des seit langer Hand vorbereiteten Kongresses sich zu rüsten begannen. Es wird wohl für alle Zeiten ein mehr oder weniger mystisches Dunkel über den Beweggründen schweben, in Folge derer der Kongress noch in letzter Stunde durch einen Drahtbefehl in sein Nichts zurückgeschleudert wurde, eine nach Hunderten zählende theosophische Mitglieberschar dem fragwürdigen Schicksal einer vergeblichen Reise nach Genua überlassend! — Nun, zum Glück war es den unermüdlichen Bemühungen des Hauptquartiers gelungen, die meisten Theosophen noch rechtzeitig zu verständigen. Wer aber aus diesen oder jenen Gründen schon nach Italien vorausgeeilt war, dem wurde, an Stelle der ursprünglichen Enttäuschung schon in Kurzem die ganz besondere Ueberraschung zu Teil, Dr. Steiner daselbst begrüßen zu dürfen und sowohl in Mailand, als auch in Lugano und Locarno durch Vorträge im kleineren Kreise reich entschädigt zu werden. Beklagenswert an dem ausgefallenen Kongresse war also wohl hauptsächlich die große vergebliche Mühe derjenigen, welche die Dispositionen in Genua zu treffen gehabt hatten und nun um den wohlverdienten Lohn dieser Arbeit gekommen waren! — Von Italien heimkehrend, hielt Dr. Steiner noch eine Reihe ganz besonders wichtiger Vorträge an verschiedenen Schweizer Orten. Unvergesslich wird wohl Allen, welche die Freude hatten, daran teilnehmen zu können, die Einweihung der Loge Neuchâtel „Christian Rosenkreuz“ im Gedächtnis verbleiben. In den kleinen, nur eine beschränkte Mitgliederzahl fassenden und deshalb um so intimer anmutenden Räumen im Hause des Herrn und der Frau Professor Petz, wurde an zwei Abenden über Wesen und Wirken der großen okkulten Persönlichkeit gesprochen, welche die neue Loge sich zu ihrem Schutzpatron erwählt hat: es wurde hingewiesen auf jene, von Christian Rosenkreuz ausgehende, mächtige aetherische Kraftströmung, an welche wir appellieren, wenn wir im rechten Sinne Theosophie treiben wollen, ohne doch uns deshalb mit dem Rosenkreuzertum vergangener Zeiten identifizieren zu wollen. Wieder und wieder betonte Dr. Steiner die absolute zentrale Stellung der Theosophie, deren Aufgabe es ist, alles, was an echten Geistesimpulsen und an inspirierenden Kräften in die Menschheitsentwicklung hineingeflossen ist, in einer lebendigen Einheit zusammenströmen zu lassen, als deren Mittelpunkt wir das Mysterium von Golgatha für alle Zeiten zu begreifen haben. — Von dieser Höhenwarte aus vermag Theosophie sich bewußt darüber zu sein, daß dem Abendlande mit den unsterblichen Aetherkräften eines Christian Rosenkreuz etwas gegeben ist, was die morgen-

ländische Anschauungsweise bis zu dieser Stunde noch entbehren muß, weil es mit einer vertiefteren Erkenntnis eben dieses Mysteriums von Golgatha zusammenhängt. Unsere abendländische Geisteswissenschaft sieht sich daher nach keiner Richtung hin zu einem Negieren fremder Werte veranlaßt, sondern beschränkt sich, den okkulten Forschungen gemäß, auf ein einfaches Konstatieren von Tatsachen, die einem Jeden, aufrichtig denkenden, zur Nachprüfung offen stehen. —

Auf diese Vorträge in Neuchâtel folgten für die Schweizer Städte noch zwei, in esoterische Tiefen dringende Ausführungen Dr. Steiners. — Die eine fand statt in dem, liebenswürdig zur Verfügung gestellten, schönen Heim der Frau Professor Bürgi in Bern, die andere im wohlbekannten und immer mit Freude wieder begrüßten Baseler Logenraum. So konnten die deutschen und ausländischen Mitglieder, im wahren Sinne des Wortes, mit geistigen Schätzen reich beladen wieder der Heimat zusteuern. Viele allerdings ließen es sich nicht nehmen, zunächst noch in Karlsruhe zu verbleiben, um dort, als wunderbarsten Ausklang dieser ganzen festlichen Zeit, den Kursus: „Von Jesus zu Christus“ noch auf ihre Seele wirken zu lassen. Eine hohe Vorbereitung war es für die Zeit der inneren Einker, als welche wir, im Sinne der Theosophie, die Abnahme der äußeren Sonnenkräfte im Kosmos zu betrachten haben. —

Die Einweihung des neuen Stuttgarter Logenhauses.

Der Sonntag des 15. Oktober 1911 brachte unserem gesamten theosophischen Leben ein Ereignis von — man kann wohl sagen — geschichtlicher Bedeutung! Es brachte zunächst für Stuttgart die Erfüllung einer langgehegten Sehnsucht, einer Sehnsucht, welche mehr oder minder im Herzen eines jeden feinfühligen Theosophen schlummert, und welcher von Dr. Steiner mit den Worten Ausdruck verliehen wurde: „umgeben zu sein von einem Heim, von einem Raum, der unser ist.“

In schwäbischen Landen, auf einem, durch seine okkulten Traditionen wie prädestiniert erscheinenden Boden, war in aller Stille, mit Hülfe rastlos tätiger, hingebungsvoller Kräfte, das große Werk herangereift: ein eigenes theosophisches Haus an geeigneter Stelle zu erbauen! Und schon 9½ Monate nach der feierlichen Grundsteinlegung durch Dr. Steiner war das, was erst nur im schöpferischen Geiste des Erbauers gelebt hatte, schon zu einer wunderbar harmonischen Wirklichkeit auf dem physischen Plan emporgewachsen, einer Wirklichkeit, welche nicht schöner bezeichnet werden konnte als mit den Worten: „Theosophie umgesetzt in künstlerisches Können!“ — Alle diejenigen unserer Mitglieder, welche als Gäste der Stuttgarter Loge von nah und fern, zum größten Teil auch mit dem Karlsruher Sonderzuge, herbeigeeilt waren und nun

am Frühnachmittage des 15. Oktober den sonnenhellen, stattlichen Bau sich entgegengrüßen sahen, sie waren sich wohl bewußt, daß sie gewürdigt, hier etwas ganz Besonderes, ganz eigenartig Bedeutungsvolles zu erleben! Wie ein andächtiger Schauer mußte die Seele eines jeden Anwesenden das Bewußtsein durchziehen, daß hier in Wahrheit eine theosophische Tat getan, daß — um abermals mit Dr. Steiners Worten zu sprechen — „dem Geiste dem wir dienen, ein Tempel gebaut worden war.“ —

Und über alles Erwarten schön und einheitlich wirkte nun auf den Beschauer das ganze, mit so viel verständnisvoller Liebe entworfene Innere dieses wehevollen Tempelraumes! Es giebt, wenn man so sagen darf, einen Maßstab für die Wirkungsfähigkeit alles dessen, was sich aus dem künstlerischen Empfinden heraus zu einer Realität gestaltet; es ist der Maßstab, der sich in dem unwillkürlichen Empfinden auslöst: es kann ja anders gar nicht sein, als wie es ist! Nichts von dem, was unser Auge hier erblickt, sieht nach einer berechnenden Effekthascherei, nichts sieht nach einer gewollten Absichtlichkeit aus. Alles vielmehr ist geeignet, die rechte Stimmung und die wahre Seeleneinkkehr zu erzeugen, die mit einem solchen, theosophischer Arbeit dienen sollenden Bau, verbunden sein muß. Gerade so mußten auch die mystisch gedämpften Farbentöne der Lampen von den Wänden herunterglänzen, oder die klare Tageshelle aus dreieckig umrahmten Fensterovalen auf die versammelte Menschheit herniederströmen! Ueberall sah man die symbolische Dreieckform sich in der äußeren Linienführung, sogar der Stühle wiederholen und sich eingliedern in die erhabene Stilistik des Ganzen. Als einzigen Schmuck der Wände erblickte man die beiden, tief okkulten Stockmeyer'schen Bilder, den Sieg des Geistes über die Materie uns eindrucksvoll vor Augen stellend. — Wer dann seine Blicke zur Decke erhob, der sah dieselbe wie ein hohes leuchtendes Zeltdach sich ausbreiten über den Raum und am Rande rings herum sich ergießend in ein wohlbekanntes okkultes Tropfenmotiv. —

Gleiche Rechte für Alle — dieser Grundsatz schien sich auch in der weisen Ausnutzung des großen länglichen Raums bemerkbar zu machen; von den Plätzen im Saale sowohl, als auch von den Emporen aus, konnte ein Jeder das am äußersten Ende des Saales sich erhebende Rednerpult frei und ungehindert überblicken. Unendlich stimmungsvoll wirkten die im Lichte der elektrischen Flammen aufblühenden roten Rosen des an der Vorderseite jenes Pultes angebrachten Kreuzes; hinter dem Rednerpulte aber befand sich noch, verdeckt von einem sehr künstlerisch entworfenen, altarartigen Aufbau, ein herrliches, orgelartig klingendes Harmonium, dessen feierliche Töne bei Beginn der Einweihung den ganzen Raum erfüllten, wie ein mystischer Zusammenklang des hohen Gefühlserlebnisses: „Eines in Allem!“ —

Tief dankbaren Herzens mußte es so ein Jeder empfinden, daß in dieser neuen theosophischen Heimstätte wirklich etwas Aufblühendes, etwas dem Frühling Verwandtes, zur Entfaltung kam, und daß eine begnadete Künstlerhand den Meistern der Weisheit hier, in Wahrheit und im heiligsten Sinne, hatte dienen dürfen! — Die Einweihungsrede Dr. Steiners ließ die versammelten Zuhörer dies alles noch einmal in innerster Seele bewußt empfinden, und zur großen Freude aller theosophischen Mitglieder, sind wir schon jetzt in der Lage, die von Herrn Dr. Unger freundlich zur Verfügung gestellte Nachschrift dieser Rede, in den Mitteilungen zum Abdruck zu bringen, sowie auch ein Protokoll der ganzen sonstigen Eröffnungsfeier. Die beiden anderen, im Anschluß daran noch in Stuttgart gehaltenen Vorträge Dr. Steiners, vom 15. Oktober abends über: „Die okkulten Gesichtspunkte des Stuttgarter Baus“ und vom 16. Oktober mittags über das Thema: „In welchem Sinne sind wir Theosophen und in welchem Sinne sind wir Rosenkreuzer?“, diese beiden Vorträge sollen ebenfalls schon in kürzester Zeit im Druck erscheinen, da sie das allgemeine Interesse in hohem Grade beanspruchen dürften! —

Vieles bliebe noch übrig, über das schöne Stuttgarter Theosophenheim und seine verschiedenen, ihren Zwecken so wohl angepaßten Räumlichkeiten zu sagen, wie z. B. über das ganz in rot gehaltene Vorstandszimmer und den zu längerem Verweilen einladenden, gemütlichen Bibliothekraum. Gar Manchem der Gäste war es wohl auch freundlich gestattet, einen Blick in die schöne und ideal gelegene Wohnung des Herrn und der Frau Kinkel zu werfen, die sich in der oberen Etage befindet. Frau Kinkel, eine jahrelange unermüdliche Kämpferin für die Realisierung des Stuttgarter Baus, durfte nun die freudige Genugtuung erleben, in diesem selbst eine Heimstätte zu beziehen, zugleich mit der frohen Hoffnung, Dr. Steiner jetzt öfter in den eigenen Räumen willkommen heißen zu dürfen. —

Es soll nun, am Schlusse dieses Berichtes, nachdem der so herzlich und ohne jegliche neidische Gefühle von allen Theosophen geteilte Festesjubiläum verklungen ist, noch auf eine, von Fräulein von Sivers vor Beginn des 3. Vortrages gehaltene, ebenso eindringliche, als überzeugende Rede hingewiesen werden. Fräulein von Sivers betonte in dieser Ansprache mit besonderem Nachdruck, daß wir eine solche, aus schönsten Impulsen hervorgehende und mit Hilfe großherziger Spenden ermöglichte Gründung eines theosophischen Heims, wie Stuttgart es nun besitzt, mit froher Genugtuung begrüßen müssen; daß wir aber das große vorbildliche Ziel, welches sich für uns mit dem Bau einer zunächst ganz exceptionellen, geisteswissenschaftlichen Pflegestätte in München verknüpft, über die Sonderinteressen einzelner Logen niemals aus den Augen verlieren dürfen. — Wir müssen vielmehr immer besser begreifen lernen, daß die Realisierung

einer solchen Hochschule theosophischen Geistesstrebens, welche ihre Strahlen nicht nur auf einen kleinen Umkreis beschränken, sondern in Folge von Münchens günstiger Lage, bis zur äußersten Peripherie ihrer Wirksamkeit erstrecken will, daß eine solche Hochschule nachgrade zu einer Lebensnotwendigkeit für uns geworden ist. Dem wunderbaren Quellborn geisteswissenschaftlicher Offenbarungen, der nun schon durch Jahre hindurch in unsere Seelen eingeflossen ist, uns immer gewaltigere Erkenntnisse über Wesen und Bestimmung des Menschen bringend und zugleich kristallisiert erscheinend in den Formen einer neuen spirituellen Kunst — diesem Quellborn vor den Augen der ganzen Menschheit eine würdigste Pflegestätte zu bereiten, muß als das hohe einheitliche Ziel unseres theosophischen Wollens nunmehr empfunden werden! — Nicht um die Gründung theosophischer Heimstätten an einzelnen Orten darf es sich also vor der Hand für uns handeln, sondern um das zielbewußte Aufrichten einer Warte, welche weit in das Land hineinschauend unserer geistigen Perspektive allein die richtige Mittelpunktstellung erteilen kann, welche ein Leuchtfeuer entzündet für alle diejenigen, welche von nah und fern, ihrer tiefen, nicht mehr zu stillenden Sehnsucht folgend, den geistigen Hunger an dieser einzigartigen Quelle zu stillen begehren. — Vorbildlich, auch im Sinne später etwa zu errichtender theosophischer Heimstätten, wird dieser Münchener Bau in seiner Formgebung für uns werden, ebenso, wie die Münchener Mysterien-Dramen diese Vorbildlichkeit schon in das Gebiet der Kunst hineingetragen haben. — Möchten wir es daher alle als unsere nächste und wichtigste Aufgabe empfinden, dieses im tiefsten Sinne kulturgeschichtliche Werk mit allen unseren Kräften zu fördern, damit seine Erfüllung nicht zu lange hinausgeschoben und dadurch eventuell ernstlich gefährdet werden könnte! Möge uns bei diesem unserm Wollen im tiefsten Innern das Gefühl leiten, welches Goethe einst bei Erfüllung eines Lieblingswunsches in seiner Seele aufsteigend empfand und in die Worte kleidete:

„Welch' hoher Dank ist dem zu sagen,
Der frisch uns an das Werk gebracht,
Der allem Weinen, allem Klagen
Ein jähes Ende hat gemacht!“

Weihe des Hauses für die Arbeit der Stuttgarter Zweige.

15. und 16. Oktober 1911.

Ansprache des Architekten Herrn Schmid.

Als dem Erbauer dieses Hauses ist es mir vergönnt, bei der heutigen Hausweihe die ersten Worte der Begrüßung und des Willkommens an Sie zu richten.

Die Fülle der Gefühle, die mich bei der Uebergabe grade dieses Baues, unseres neuen, theosophi-

schen Heimes, bewegen, soll vor allem ihren Ausdruck in dem herzlichen Dank finden an alle diejenigen, die mit Rat und Tat diesen Bau gefördert, ja eigentlich möglich gemacht haben. Wenn ich mich so der edelsten Pflicht dessen entledigt habe, der ein Werk mit Hilfe anderer vollbracht hat, so darf ich meine vielen Wünsche für dieses Haus, in dem noch manchen Generationen Theosophie gelehrt werden soll, dahin zusammenfassen, daß ich sage: In diesen Räumen sind die okkulten Motive nach einer grundlegenden Idee unter höherer Leitung und Genehmigung angeordnet; wir wissen, daß alles, was uns hier umgiebt, der Ausdruck eines Geistigen ist. Mögen diese Formen alle dazu dienen, die theosophische Arbeit zu fördern und möge dieser Bau stets dem Geiste gewidmet sein, in dem er erbaut wurde!

Dem Bauverein des Verbandes der Stuttgarter Zweige übergebe ich den Schlüssel des Hauses mit herzlichem Dank für treue Beihilfe und den besten Wünschen für ein segensreiches Arbeiten in diesen schönen Räumen.

**Ansprache des Vorsitzenden des Bauvereins
des Verbandes der Stuttgarter Zweige der
Theosophischen Gesellschaft (Adyar) E. V.
Herrn Del Monte.**

Im Namen des Bauvereins übernehme ich den Schlüssel dieses Hauses.

Wenn Sie, mein lieber Herr Schmid, Worte des Dankes an alle diejenigen gerichtet haben, welche Ihnen geholfen haben, dieses Werk zu schaffen, so sind wir uns wohl bewußt, daß dieser Dank vor allen demjenigen gelten muß, aus dessen tiefem Wissen heraus allein die in diesen Räumen verkörperten Ideen erstehen konnten, und jeder von uns teilt Ihre Empfindungen mit ganzer Seele. Und soweit sich dieser Dank an uns richtet, lassen Sie mich Ihnen sagen, dass wir es als eine ganz besondere Gunst angesehen haben, an diesem Baue mitwirken zu dürfen. In wieweit das Werk gelungen ist, das zu beurteilen, wollen wir unseren lieben Gästen überlassen; das Eine lassen Sie mich aber noch hinzufügen, daß das harmonische Zusammenwirken mit Ihnen uns eine grosse Befriedigung gewährt hat, und wir ganz zu würdigen wissen, welche Summe von hingebungsvoller Arbeit dieses Werk von dem Erbauer gefordert hat. Wir danken Ihnen herzlich und freuen uns, Ihnen dies von dieser Stelle aus sagen zu können.

Weiter geht unser Dank an alle diejenigen, die in hochherziger Weise mit Gaben zu diesem Unternehmen beigetragen haben, und insbesondere ist es uns Bedürfnis, desjenigen unserer Mitglieder zu gedenken, der durch eine große, grundlegende Spende die Erfüllung unseres langgehegten Wunsches möglich gemacht hat.

Und endlich lassen Sie mich im Namen des Bauvereins der Freude Ausdruck geben, daß wir die Hausweihe im Verein mit so vielen auswärti-

gen Freunden begehen können. Wir danken Ihnen für Ihre Anteilnahme an unserem Fest und heißen Sie herzlich willkommen.

Einen Hort für theosophisches Leben durften wir in treuer Zusammenarbeit schaffen; fertig steht nun dies Haus, der Bauverein hat damit seine Hauptaufgabe beendet. Ich übergebe nun den Stuttgarter Zweigen den Schlüssel zu diesem Hause das ihm eine Stätte treuen Wirkens werden möge.

**Ansprache des Vorsitzenden des Verbandes der
Stuttgarter Zweige der Theosophischen
Gesellschaft (Adyar): Herrn Arenson.**

Im Namen des Verbandes der Stuttgarter Zweige übernehme ich den Schlüssel dieses Hauses.

Es ist entworfen und ausgeführt worden in Uebereinstimmung mit geistigen Rhythmen und geistigen Gesetzen, die uns übermittelt wurden von unserem hochverehrten Lehrer.

Die Formen und Gestaltungen, die uns entgegen-treten, die Zeichen und Bilder, die dem Raum sein Gepräge geben, sie sind geschöpft aus jenen Sphären, die unserer irdischen zugrunde liegen; des wollen wir allezeit eingedenk sein, und die Arbeit, die wir in diesem Hause zu vollbringen haben, soll anstreben, den Einklang zu gewinnen mit dem, was uns umgiebt. Die Symbole, die auf uns niederschauen, inneres Leben sollen sie werden durch unser Wirken.

Heilig ist der Raum in seiner Anordnung — beseelt werden in seiner Heiligkeit soll er durch unsere Arbeit. Eine Heimstätte soll er werden dem Höchsten, was uns geworden ist durch hohe Geistesmächte. Und schützen wollen wir mit allen Kräften das uns anvertraute Gut. Das geloben wir feierlich.

Durchdrungen von solcher Gesinnung, bitten wir unsern hochverehrten Führer, der Stätte unseres künftigen Wirkens die Weihe zu geben.

**Weiherede zum 15. Oktober 1911 in Stuttgart.
Dr. Rudolf Steiner.**

Alle, die wir heute hier versammelt sind, empfinden die Bedeutung und die Weihe dieses Augenblicks; und vielleicht wird in dieser Stunde sich manches Herz hier fragen, worin die größere Bedeutung und die größere Weihe liegt, ob in der Tatsache, die wir vor uns haben, und deren Wichtigkeit für das theosophische Leben in unseren Kreisen wir gar nicht genug empfinden können, oder ob in der symbolischen Bedeutung, in der symbolischen Wichtigkeit dessen, was wir heute hier beginnen dürfen. Die schönsten und weihevollsten Worte sind zweifellos in diesem Augenblicke diejenigen, die leise ertönen in den Herzen derer, die hier versammelt sind, und mir obliegt wohl kaum etwas anderes, als Ausdruck zu verleihen diesen unausgesprochenen Worten, die jetzt unsere Herzen erfüllen. Wir fühlen, welche Bedeutung darin liegt, daß von jetzt ab zum ersten Mal in dem Sinn, der

eingehalten wurde seit Jahren innerhalb unserer mitteleuropäischen theosophischen Bewegung, gewirkt werden kann in einem Raum, der uns überall, wohin wir das Auge wenden, umgibt mit Zeichen und Merkmalen dessen, was so innig zusammenhängt mit all dem, was wir erstreben als Impuls für unsere Erkenntnis, die uns führen soll in die übersinnlichen Welten. Und im Grunde faßt sich das ganze Gewicht dieser Stunde in die wenigen Worte zusammen: Wir sind zum ersten Mal umgeben von einem Heim, von einem Raum, der unser ist. Mit einem solchen Worte kann sich leicht ein Begriff verbinden, der uns fern liegen muß. Es kann sich ein solches Wort mit dem Begriff des Egoismus verbinden; aber nicht in diesem Sinn kann und darf das Wort von uns verstanden werden, sondern einzig und allein in dem Sinn, daß wir nunmehr einen Raum um uns herum haben, der in inniger, intimer Weise zu dem gehört, was wir anstreben in den geistigen Welten; und wenn wir das Gewicht dieser Worte auf unsere Seele wirken lassen, dann wird ersprießen das umfassende Gefühl, von dem ja schon gesprochen worden ist, das Gefühl des Dankes gegenüber allen denjenigen, welche es möglich gemacht haben, daß wir heute vor einer solchen Tatsache stehen.

Wir müssen allerdings, wenn wir zu den ersten Quellen dieser Möglichkeit zurückgehen wollen, um Jahre zurückgehen, müssen zurückblicken auf die hingebungsvolle theosophische Arbeit, die seit Jahren gerade hier an diesem Orte geleistet worden ist, müssen gedenken, in welcher schöner Weise die mannigfaltigsten theosophischen Impulse hier an diesem Orte gerade zusammenwirken, wie sich hier ebenso mystisch-innerliches, wie theosophisch-intellektuelles Streben seit Jahren schon in liebevoller Weise die Hände gereicht haben, wie einträchtig und harmonisch zusammengewirkt haben seit Jahren Menschen verschiedensten Temperaments, verschiedenster Arbeitsweise, die alle aber in gleicher Art ihre Arbeitsweise, ihre Temperamente und Charaktere harmonisieren konnten, weil doch als der tiefste Impuls in ihnen lebte, was wir ausdrücken können als theosophische Liebe, als theosophisches Friedensgefühl und Friedensstreben. Weit würden wir ausgreifen müssen in dasjenige, was hier geleistet worden ist auf dem Horizonte unseres theosophischen Lebens, wenn wir alles das charakterisieren wollten, was sich zuletzt in einen Impuls zusammengedrängt hat. So können wir sagen: geboren worden ist hier aus emsiger, tatkräftiger Arbeit auf theosophischem Feld Verständnis für die Bedürfnisse des wirklichen theosophischen Lebens.

Dadurch wurde ergriffen das Herz eines unserer lieben Freunde, der in der Lage war, eine Idee in Wirklichkeit umzusetzen, die gewiss in allen unseren Herzen immer leben muß. Daher muß sich unser Dank an denjenigen richten, der seine im edlen theosophischen Geist gedachte Grundstiftung zu

diesem Bau geleistet hat, die eingetragen werden kann in das Gedächtnis der theosophischen Entwicklung. So wurde verhältnismäßig in jungen Jahren unseres theosophischen Strebens hier eine in allen Einzelheiten einen Abglanz unseres Denkens und Sinnens zeigende Heimstätte unserer Theosophie geschaffen. In dem von unserem lieben Freund gegebenen Impuls liegt als Erstes eine Aufforderung, in würdiger Weise zu arbeiten in der Heimstätte, die uns gegeben worden ist. So fühlen wir, wie vom Anfange an nicht nur das, was vor unsern Augen liegt, was auf unsere Sinne wirkt, theosophisch unser ist, sondern wir fühlen in diesem Augenblicke, daß der Raum auch in einem gewissen Sinne moralisch unser ist; und wir fühlen diesen Raum durchdrungen von theosophischer Liebe und theosophischer Opferwilligkeit, von der Liebe derjenigen, die hier jahrelang gearbeitet haben hingebungsvoll und opferwillig, um den Impuls theosophischen Verständnisses zu geben, und von der Liebe desjenigen, der den Raum zunächst möglich gemacht hat. Und wir dürfen sagen, wir fühlen auch in vieler Beziehung das Vorbildliche dieses gegenwärtigen Augenblicks. Oftmals wurde es betont, wie Theosophie den Weg finden müsse in alle Zweige und Betätigungsweisen des Menschengeistes, des Seelenlebens und des äußeren Lebens.

So wie alles vom Geiste stammt, so soll alles Menschenwirken vom Geiste durchdrungen und durchseelt sein, und so müssen wir es als eine im echten Sinn als theosophisches Resultat zu erkennende Tatsache betrachten, daß wir in unserer eigenen Mitte den Mann gefunden haben, der dasjenige, was heute künstlerische Erkenntnis bieten kann, zu durchdringen vermochte mit dem, was unser theosophischer Geist ist; und Sie alle empfinden in diesem Augenblicke zweifellos, daß unser lieber Herr Schmid, der diesen Bau ausgeführt hat, sein bestes theosophisches Fühlen und Empfinden und Denken vereinigt hat mit dem, was ihm als sein künstlerisches Vermögen die Außenwelt gegeben hat. Wir dürfen uns mit ihm zusammen glücklich fühlen über diese Tatsache. Was fühlen wir, wenn wir einen Blick werfen, auf alles, was uns umgibt! Wir fühlen vor allen Dingen, daß hier gearbeitet hat nicht nur das Können eines Baumeisters, sondern auch das Herz eines theosophischen Baumeisters. So wahr es ist, daß wir voller Anerkennung stehen vor der Art und Weise, wie unser Freund Schmid, was Theosophie ist, umsetzt in seine Kunst, so wahr muß es sein, daß wir voller Gegenliebe sind für all die Liebe, die er gerade in diesen Bau hineinzulegen vermochte. Ich denke, es ist auch Ihnen, mein lieber Herr Schmid, eine Aufgabe gewesen, welche Ihr Herz mit Freude erfüllte, mit derjenigen Freude, welche dem Gebiet des geistigen Empfindens angehört, und die da entspringt, wo der Mensch seine Arbeitsfähigkeit, seinen Schaffensdrang, sein Können in die Kräfte des geistigen Lebens einfließen lassen darf. Wir aber betrachten es als ein

günstiges Karma unserer theosophischen Bewegung, daß wir gerade diesen Baumeister gefunden haben, der, wie ich vielleicht mehr als irgend einer außerhalb Stuttgarts wird versichern können, eine wunderbare Hingabe und Verständnis für dasjenige, was Baukunst in diesem Falle dem geistigen Leben bieten soll, gezeigt hat; und wir werden froh sein dürfen, wenn in der Zukunft ein ähnliches Verhältnis erreicht werden kann.

Und nun lassen Sie uns, die wir zusammengekommen sind von den verschiedensten Gegenden, um hier mit unsern Freunden diese Stunde festlich zu begehen, gedenken außer der allgemeinen, opferwilligen und hingebungsvollen Arbeit, die geleistet worden ist, jener engeren Arbeit, die grade in den letzten Jahren hat geleistet werden müssen. Erinnern Sie sich einmal an den Augenblick, wo wir vor 9½ Monaten den Grundstein zu diesem Gebäude legen konnten, und gedenken Sie, was vorangehen musste an opferwilliger Arbeit; gedenken Sie weiter, was alles geschehen musste von unsern Stuttgarter Freunden, von dem engeren Verein, der heute die Schlüsselgewalt dieses Baues übernommen hat, damit wir innerhalb dieses theosophischen Neubaus vereinigt sein können. Es würde unmöglich sein, diese mühe- und hingebungsvolle Arbeit zu schildern. Aber eines sei gegenüber dieser Arbeit besonders betont. Lassen Sie mich gedenken eines Grundnervs zu einer solchen theosophischen Arbeit! Sie alle erfüllt es zweifellos mit Freude und inniger Befriedigung, wie unsere Theosophische Gesellschaft gewachsen ist; aber bei einer solchen Gelegenheit soll nicht vergessen werden, dass, wenn es auch das höchste Glück in dem Sinn, wie man hier sprechen kann, bedeutet, daß sie so gewachsen ist, daß mit dem Wachsen auch die Schwierigkeiten in der Führung der Angelegenheiten eben dieser Gesellschaft stark wachsen. Solche Dinge, wie sie uns weihe- und bedeutungsvoll in diesem Augenblick vor Augen treten, sie müssen geleistet werden von Menschen, die in der Zeit der Entstehung ihr ganzes Herz an das Werk hängen können, und das macht notwendig, daß in diesem Augenblick von dem Grundnerv einer solchen Sache gesprochen wird. Je mehr unsere Gesellschaft wächst, desto mehr scheint es, als ob ein solches Werk in die Hände von allen Theosophen gelegt werden müsste. Das kann garnicht sein! Das ist unmöglich! Aber etwas anderes ist möglich: daß die echte Arbeit an einem solchen Werk in vorbildlicher Art, gradezu pädagogisch für alle, die sich zu uns bekennen, wirke. Was wird das beste in sozialer Beziehung sein, wenn unsere Bewegung in zahlreichen Früchten das, was sie als Keim hat, verwirklichen soll? Das werden nicht Abstimmungen sein und Majoritätsbeschlüsse, sondern das Vertrauen, das der eine dem andern persönlich und individuell entgegenzubringen vermag; jenes Vertrauen, das darin besteht, daß wir die kleinen

Kreise, die das eine oder das andere Werk auszuführen haben, ohne Hemmnis arbeiten lassen. Dann können sie arbeiten, wie hier gearbeitet worden ist. Stören wir nicht diejenigen, die ihr Herz opfernd hängen an das, was unser grosses Ziel fördern soll, und geben wir ihnen dafür die völlige Freiheit für ihr Wirken, umgeben wir sie nicht mit den Hemmnissen des Besserwissens, das garnicht vorhanden sein kann! Und wenn der kleine Kreis hier im Stillen seit Jahren gewirkt hat und jenes Vertrauen gefordert hat, dann dürfen wir sagen: Wenn wir aus der Frucht auf den Keim schließen dürfen, dann hat sich das, was ohnedies im Sinne des theosophischen Wirkens liegt, hier in glänzendster Weise bewährt. Das Werk, vor dem wir heute stehen, ist im vollsten Sinne eine herrliche Rechtfertigung des Vertrauens, das wir gefaßt haben zu dem treuen Arbeiten jenes kleinen Bauvereins, der hier gewirkt hat. Verständnissvoll und vertrauensvoll sprechen wir unseren Dank dem vorbildlichen Wirken dieses Bauvereins aus.

Nehmen Sie heute oder morgen, wenn Sie diesen Raum verlassen werden, das Gefühl mit: wie anders ist es, innerhalb einer solchen Umgebung den theosophischen Gedanken sich hingeben zu können, als in einer Umgebung, die wir antreffen, wenn wir sonst wirken müssen. Fühlen wir in diesem Augenblick, wie das Wort sich uns erweitern kann: Dieser Raum ist unser. Was heisst das in einem noch andern Sinne? In veränderter Weise darf wiederholt werden, was bei der Grundsteinlegung gesagt wurde: „Wir haben dem Geiste, dem wir dienen, einen Tempel gebaut.“ Wie anders können wir uns diesem Geiste verbunden fühlen innerhalb eines solchen Baues! Und wir verstehen dann die Sehnsucht nach Abbildern des schönen, herrlichen Vorbildes, das uns hier gegeben worden ist. Vielleicht mehr als alle Worte, die sonst gesprochen werden können, kann dieser Raum selber sprechen zu denjenigen, die in der Lage sind, Nachbilder zu schaffen; in deutlich vernehmbarer Weise spricht er von der Notwendigkeit, umgeben zu sein von dem, was unseres Geistes Tempel ist. Und wenn in München gesprochen worden ist von einem anderen, ähnlichen, nur in größerem Maßstabe auszuführenden Bau, so betrachten Sie als eine schöne Verschärfung all dieser Worte, die nur mit dem Munde gesprochen werden können, das, was dieser Raum zu Ihnen zu sprechen vermag. Betont er nicht, wenn wir ihn verständnissvoll betreten, in ihm weilen, ihn verlassen zu immer neuer Einkehr in ihn, betont er nicht deutlich die Notwendigkeit solcher Bauten auch an andern Orten?

Wenn wir unseren Gefühlen ein wenig den Lauf lassen, dann müssen wir sagen: Das Menschenkarma es wirkt ganz sonderbar. Mit Rührung könnte es uns erfüllen, daß dieser unser Bau gerade in diesen Landesraum, in diese Gegend hereingestellt werden

konnte. Denken wir daran, wie vieles dem Geistesleben Mitteleuropas gerade aus diesen Landesgebieten entsprungen ist. Denken Sie daran, wie in stiller, ernster, intimer Art ein Geist des 18. Jahrhunderts die inbrünstige Verehrung des Geistes, der durch alle Welten waltet und webt, einem Freunde mit drei Worten ins Stammbuch geschrieben hat: „Eines in Allem.“ Der unglückliche Hölderlin, aus einem Empfinden des Geistes im Weltenall, schrieb dem philosophischen Freund gerade in dieser Gegend die Worte ins Stammbuch: „Eines in Allem.“ Oft ist es wiedergekehrt das Wort, das in dieser Gegend aus tiefer Empfindung heraus geschrieben worden ist. Einem Manne ist es ins Stammbuch geschrieben worden, dessen philosophischer Geist ganz Deutschland und im Grunde genommen, die ganze gebildete Welt erfüllt. Denken wir weiter daran, wie im 18. und 19. Jahrhundert das Geistesleben gerade aus dieser Gegend seinen Ausgangspunkt genommen hat. Jene Theosophie, die damals allein da sein konnte, hat gerade in dieser Gegend ihren Ursprung genommen; innerhalb des Schwabenlandes gab es theosophische Zentralen des 18. Jahrhunderts, von denen viele Kolonien ausgegangen sind, die zum Teil auch heute noch wirken. Denken wir daran, daß es ein Sohn dieses Gebietes war, der zu einem Seher des 18. Jahrhunderts nach Thüringen kam, Oettinger, der jene Theosophie vertrat, die damals möglich war; er fand durch das Temperament, das ihm eigen war, jene Seherpersönlichkeit Mitteldeutschlands, die einen Namen trug, der gerade hier wieder lokale Bedeutung hat. Denken wir daran, daß aus dem Schauen des Thüringers Völker die Theosophie dieser Gegend reiche Quellen des Sehertumsschöpfte. Denken wir daran, daß uns aus derselben geistigen Substanz dieser Gegend die großen Philosophen geschickt wurden, denken wir daran, daß so innig verwoben ist mit der geistigen Substanz dieser Gegend derjenige, der so populär geworden ist innerhalb des Geisteslebens, und der das schöne Wort gesprochen hat: „Ein unermeßlich Reich ist der Gedanke, ein geflügelt Werkzeug ist das Wort.“ Wenn wir gedenken, daß wir Diener sein wollen des Geistes durch das Wort in diesem Bau, der in Symbolen und Formen ein Ausdruck des Geistes, dem wir dienen, sein soll, dann darf in unsere Seele hereinklingen in etwas veränderter Form, umgesetzt in unsere theosophischen Gedanken, ein Wort, das vor langer, langer Zeit ergriffen hat und erbaut unzählige Herzen, die alles, was sie übrig hatten, zusammengetragen hatten, um dem Geiste, dem sie dienten, einen Tempel zu bauen. Und derjenige, der dienen durfte mit seiner Person bei diesem Tempelbau, er sprach Worte, die wir übersetzen dürfen in unsere Sprache:

„Du Geist des Weltenalls, der du dich verkündigst unserer wahren Selbsterkenntnis, du hast gnädig das Wort gehalten, welches Du uns gegeben hast, da Du sahest unsere Arbeit, wie sie

geleistet wurde seit Jahren, von Deinen Dienern; und offenbar wird es heute in dieser Stunde. Zwar vermögen die weitesten Geistesräume Dich nicht zu fassen, großer Geist des Weltenalls, der Du mit Deinen Gedanken alle Deine Werke durchdringst, der Du wohnen willst in den Worten, die von unseren Lippen ertönen dürfen; wie viel weniger können Dich fassen diese Tempelmauern, die wir Dir erbaut haben. Siehe aber, Geist des Weltenalls, der Du Dich ankündigst in unserer wirklichen Selbsterkenntnis, auf den Willen zum Verstehen, auf die Sehnsucht nach Erkenntnis Deiner Diener! Siehe, Geist des Weltenalls, Durchdringer eines jeglichen Ichs, auf uns herab, und laß Deine Augen offen sein über diesem Bau, wo Du beschlossen hast zu wohnen! Erhöre unsere Gefühle, die danach drängen, durch unsere Arbeit des Einfließens Deines Geistes in die Räume, die wir Dir gewidmet haben, uns würdig zu zeigen!“

Ich mußte zu den Worten des Alten Testamentes, zu den Salomonischen Worten greifen, um das auszudrücken, was wir selber aus dem Geiste der mit der Welt fortgeschrittenen Menschenentwicklung heraus wie ein Gebet zu richten haben an den Geist des Weltenalls, der in allen Herzen wohnt, die nach wahrer Selbsterkenntnis streben. Wenn wir etwas in uns entwickeln können von den hingebungsvollen Gefühlen, durch welche in allen Zeiten aufgerufen worden ist der Geist einer Gemeinde gegenüber einem Bau, so laßt uns dieses Gefühl in unseren Herzen erstehen! Indem wir in diesem Raum weiter arbeiten, werden wir schon sehen, wie anders unsere Arbeit geleistet werden kann als in einem sonstigen gleichgültigen Raum.

Was wird denn hier vor allen Dingen möglich sein? Etwas, was wir brauchen, und was wir fassen können in ein einziges Wort: Sammlung unseres Geistes, Abgeschlossenheit unserer Seele, während wir uns hingeben den theosophischen Erkenntnissen. Wir können fühlen, was uns die Stimme des Weltenalls selber sagen kann, wenn wir uns versetzen in die Frühlingsstimmung. Wenn auch draußen Herbst ist, wir haben Frühling in diesem Raum. Dann können wir verstehen, aus der Sprache des Weltengeistes in der Natur, wie gerechtfertigt es ist, Einkehr und Sammlung zu suchen. Wenn kommen sollten diejenigen, die sagen: warum schließt Ihr Euch ab mit Eurer Arbeit, tragt sie nicht hinaus als Arbeit der Liebe, dann antworten nicht wir, dann lassen wir antworten den großen Weltengeist, der aus den Werken der Natur selbst spricht. Wie viel hängt zusammen mit dem, was im Frühling geschieht? Was ist notwendig zum Heile der Pflanzenwelt, die im Frühling aus der Erde herausprießt? Daß die Samen dem vollen Sonnenlicht der äußeren Wirksamkeit entnommen sind; damit sie erblühen können, müssen sie aber in die Dunkelheit, in die Abgeschlossenheit kommen, in die sie im Herbst eingehen. So müssen jene

Geisteskeime vom Leben hereingetragen werden in die stille Heimstätte der Sammlung, der Erkenntnis, der Liebe und des Friedens, um hier still zu wirken wie der Keim im Schoße der Erde; und dann erst können sie wirksam hinausgetragen werden in den vollen Sonnenschein des Lebens. Solche Stätten sind für das Zusammenwirken der Menschheitsentwicklung notwendig, und insofern wir selbst Träger der besten Samen unseres Kulturlebens sein wollen, insofern ist es nötig, daß hereingetragen werde in die Verborgenheit, was von draußen gewonnen werden kann, was nur hier gepflegt werden, gedeihen kann. So ist es eine wunderbare Karmaerfüllung, daß gerade auf diesen Boden unser erstes theosophisches Haus gestellt worden ist, wie ein Tribut des neuen Geisteslebens an das alte. Wenn der Geist, dem wir dienen, empfangen hat diese Hülle, fühlen wir uns selbst eingefügt in den Organismus des ganzen menschlichen Geisteslebens und wissen, daß wir im höchsten und heiligsten Sinn ein zeitgemäßes Werk vor uns haben. Zeitgemäß aus dem Grund, weil dieses Werk verbunden ist mit derjenigen Geistesströmung, welche gerade in der Gegenwart fließt aus dem Quell des spirituellen Lebens nach dem Karma der gesamten Menschheit. Deshalb dürfen wir es uns heute gestehen: denjenigen gegenüber, die wir als die Quelle unserer Arbeit, aber auch unserer Arbeitsmöglichkeit betrachten, fühlen wir, daß wir ihnen dienen durften mit diesem Werke. Wir durften den Meistern der Weisheit und des Zusammenklangs der Empfindungen, bei denen die Quellen unserer okkulten Erkenntnis liegen, dienen auch mit unserem äußeren Werk, und weil wir dieses fühlen dürfen, deshalb dürfen wir auch empfinden, daß sie uns helfen bei unserer Arbeit. Ihr Geist möge walten in diesem Raum, der aus theosophischer Hingabe entsprungen ist, den die Hingabe der Meister der Weisheit und des Zusammenklangs der Empfindungen würdigen werden einfließen zu lassen, was wir brauchen, die Kräfte der unsichtbaren Welten, um das, was unsere Seelen selber vermögen, zu stärken und zu kräftigen. Es steht mir vor der Seele, wie die Meister der Weisheit und des Zusammenklangs der Empfindungen mit ihrem Wohlgefallen auf die heutige Stunde herabschauen und insbesondere auf die Gefühle, die in unseren Herzen leben, und die die besten sind, wenn wir uns geloben, das Werk der Meister in diesem Raum, den wir ihnen erbaut haben, zu erfüllen. Die Geister, die verbunden waren mit der Theosophie in ihrer besten Form, so lange sie besteht, sie werden ihre Hilfe hereinsenden in diesen Raum; so spricht das Gefühl, daß sie es tun mögen, so aber spricht auch ein Gebet, das an sie in stiller Art gerichtet sein möge. Wenn wirken die Meister der Weisheit und des Zusammenklangs der Empfindungen, die wir anrufen, an einem Orte, wo wir streben nach Erkenntnis, nach Harmonisierung, nach einem Halt unseres Lebens, dann gedeiht dieses Werk. Mögen

diese guten Geister der Theosophischen Bewegung ihren Segen dazu verleihen, wenn ich aus allen Ihren Herzen heraus in dieser Stunde schreiben möchte, nicht mit physischen Worten, sondern nur mit geistigen Worten etwas wie einen Geleitspruch über die Pforte dieses Hauses, der sich eintragen soll in unsere Herzen, so daß wir keine physischen Augen brauchen, wenn wir ihn lesen bei unserem Eintritt in dieses Haus, und den wir im Herzen behalten bei unserem Verweilen in diesem Haus, bei unserem Austritt aus diesem Haus, bei dem wir die Sehnsucht mitnehmen, immer wieder uns zur Pflege der Theosophie zu versammeln. Geschrieben sei über die Pforte:

„Wer eintritt, bringe Liebe diesem Heim,
Wer drinnen weilt, suche Erkenntnis an diesem Ort,
Wer austritt, nehme Frieden mit aus diesem Haus!“

Der Kongress der Foederation europäischer Sektionen der Theosophischen Gesellschaft, welcher für die Zeit vom 17.—21. September in Genua anberaumt war, hat nicht stattgefunden. Es wurde durch ein Telegramm des General-Sekretärs der Italienischen Sektion an den General-Sekretär der Deutschen Sektion am 10. September die Mitteilung gemacht, daß der Kongreß nicht stattfinden werde. Von der Leitung der Deutschen Sektion wurden von dieser Absage die Mitglieder so rasch als möglich verständigt, soweit sie erreichbar waren.

Da die diesmalige Nummer der Mitteilungen schon sehr umfangreich ist, werden andere Zweigberichte erst in der nächsten Nummer erscheinen. Die Herausgeberin bittet alle Zweige, die Berichte schicken wollen, diese bis Anfang Januar 1912 an ihre Adresse zu senden. Eine weitere Aufforderung dazu ergeht nicht an die Vorstände der Zweige.

Neue Zweige und Zentren der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft.

Lin z a. D.: Herr Adolf Nunwarz, Urfahr-Linz a. D., Fischergasse 13.
Graz: Herr Andreas Brücklmaier, Graz, Murgasse 12.
Tübingen: Herr Chr. Schuler, Tübingen, Ulrichstrasse 11.
Neuchâtel: *) Herr Prof. Karl Petz, Neuchâtel, Rue du Bassin 4, Schweiz.
Bochum: Fräulein Johanna Arnold, Bochum, Graf Engelbertstrasse 10.
Heidenheim a. Br.: Frau Marie Meebold, Heidenheim a. Br., Karlstrasse.
Hamburg (Zentrum): Herr Otto Westphal, Hamburg, Gr. Theaterstrasse 141.
New-York (Markus Zentrum): *) Mrs. E. Parks-Brownrigg, New-York, The Ardelle, 527 Riverside Drive.

*) Wir dürfen diese Zweige ideell zu der Deutschen Sektion rechnen, insofern sie auf Arbeitsimpulse dieser Sektion hin gegründet sind. Wie ihre Stellung innerhalb der Theosophischen Gesellschaft sich gestalten wird, wird abhängen von dem Entsch. den man in Adyar fällen wird auf einen vor einiger Zeit an den Präsidenten gesandten Motivenbericht Dr. Steiners.

**Der Johannesbau-Verein wird
am Dienstag, den 12. Dezember 1911,
10 Uhr vormittags, seine
erste Generalversammlung abhalten
im Anschluss an die zehnte Generalver-
sammlung der Deutschen Sektion in Berlin.**

Programm.

I. Teil.

1. Begrüssung durch den Vorsitzenden.
2. Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.
3. Vorführung von Lichtbildern: die neuen Entwürfe für den Johannesbau in München.

II. Teil.

4. Berichte des Verwaltungsrates.
5. Ernennung der Revisoren.
6. Decharge.
7. Anträge und Verschiedenes.

Der Johannesbau-Verein ladet die Teilnehmer der Generalversammlung der Deutschen Sektion zu dem I. Teil ein. Zu dem II. (geschäftlichen) Teil sind sämtliche Mitglieder des Johannesbau-Vereins gebeten.

Programm des Vortragszyklus von Dr. Rudolf Steiner in Hannover.

Dienstag, den 26. Dezember 1911, 8 Uhr abends
Weihnachtsfeier und Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.

Von Mittwoch, den 27. Dezember 1911 bis zum Montag, den 1. Januar 1912, 8 Uhr abends
Vortragszyklus von Dr. Rudolf Steiner über „Die Welt der Sinne und die Welt des Geistes“.

Diese Vorträge finden alle statt in der Aula der neuen höheren Töchterschule I an der Langensalzastrasse.

Dienstag, den 2. Januar 1912, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends
Oeffentlicher Vortrag von Dr. Rudolf Steiner „Das Wesen der Ewigkeit und die Natur der Menschenseele im Lichte der Geisteswissenschaft“, in der Aula der höheren Schulen am Georgsplatz.

Programm und Eintrittskarten à 6 Mk. erhältlich durch Herrn W. Eggers, Hannover, Voßstraße 43. Wohnungsangaben durch Herrn L. Rosenthal, Hannover, Freytagstraße 2.

Programm der Vorträge von Herrn Dr. Rudolf Steiner

in den nächsten Monaten (1911—1912)
im Architektenhause, Berlin, Wilhelmstraße 92/93 (Saal A) und im Oberlichtsaal der Philharmonie, Bernburgerstraße 22/23

I. Donnerstag, den 19. Oktober, im Architektenhause (8 Uhr abends): Der Mensch in seinem Verhältnis zu den übersinnlichen Welten.

- II. Donnerstag, den 26. Oktober, im Oberlichtsaal der Philharmonie (8 Uhr abends): Tod und Unsterblichkeit im Lichte der Geisteswissenschaft.
- III. Donnerstag, den 9. November, im Architektenhause (8 Uhr abends): Der Sinn des Prophetentums.
- IV. Donnerstag, den 16. November, im Architektenhause (8 Uhr abends): Von Paracelsus zu Goethe.
- V. Donnerstag, den 23. November, im Oberlichtsaal der Philharmonie (8 Uhr abends): Die verborgenen Tiefen des Seelenlebens.
- VI. Donnerstag, den 7. Dezember, im Architektenhause (8 Uhr abends): Das Glück, sein Wesen und sein Schein.
- VII. Donnerstag, den 14. Dezember, im Architektenhause (8 Uhr abends): Der Prophet Elias im Lichte der Geisteswissenschaft.
- VIII. Donnerstag, den 4. Januar, im Oberlichtsaal der Philharmonie (8 Uhr abends): Der Ursprung des Menschen im Lichte der Geisteswissenschaft.
- IX. Donnerstag, den 18. Januar, im Architektenhause (8 Uhr abends): Der Ursprung der Tierwelt im Lichte der Geisteswissenschaft.
- X. Donnerstag, den 25. Januar, im Oberlichtsaal der Philharmonie (8 Uhr abends): Christus und das zwanzigste Jahrhundert.
- XI. Donnerstag, den 1. Februar, im Architektenhause (8 Uhr abends): Menschen- geschichte, Gegenwart und Zukunft im Lichte der Geisteswissenschaft.
- XII. Donnerstag, den 15. Februar, im Architektenhause (8 Uhr abends): Kopernikus und seine Zeit im Lichte der Geisteswissenschaft.
- XIII. Donnerstag, den 29. Februar, im Oberlichtsaal der Philharmonie (8 Uhr abends): Der Tod bei Mensch, Tier und Pflanze.
- XIV. Donnerstag, den 14. März, im Architektenhause (8 Uhr abends): Die Selbsterziehung des Menschen im Lichte der Geisteswissenschaft.
- XV. Donnerstag, den 21. März, im Architektenhause (8 Uhr abends): Das Wesen der Ewigkeit und die Natur der Menschenseele im Lichte der Geisteswissenschaft.
- XVI. Donnerstag, den 28. März, im Architektenhause (8 Uhr abends): Darwin und die übersinnliche Forschung.

Programm der Vorträge von Dr. Rudolf Steiner im Winter 1911—1912.

- | | |
|-------------------|---|
| 19. Okt., Berlin: | Der Mensch in seinem Verhältnis zu den übersinnlichen Welten. |
| 23. " " | Logenvortrag. |
| 26. " " | Tod und Unsterblichkeit im Lichte der Geisteswissenschaft. |
| 31. " " | Logenvortrag. |
| 4. Nov. Leipzig: | Logenvortrag. |
| 5. " " | Logenvortrag. |
| 6. " " | Von Paracelsus zu Goethe. |
| 7. " Berlin: | Logenvortrag. |
| 9. " " | Der Sinn des Prophetentums. |

10. Nov., Hamburg: Einweihung des Logenraumes.
 11. „ „ Die verborgenen Tiefen des Seelenlebens.
 12. „ Bremen: Tod und Unsterblichkeit im Lichte der Geisteswissenschaft.
 14. „ Berlin: Logenvortrag.
 16. „ „ Von Paracelsus zu Goethe.
 17. „ München: Tod und Unsterblichkeit im Lichte der Geisteswissenschaft.
 18. „ „ Logenvortrag.
 19. „ „ Von Paracelsus zu Goethe.
 20. „ „ Logenvortrag.
 21. „ Berlin: Logenvortrag.
 23. „ „ Die verborgenen Tiefen des Seelenlebens.
 25. „ Tübingen: Logeneinweihung.
 26. „ Stuttgart:
 27. „ „ Wie widerlegt man Theosophie?
 28. „ „
 29. „ „ Wie begründet man Theosophie?
 30. „ Heidenheim: Logeneinweihung.
 2. Dez. Nürnberg: Von Jesus zu Christus.
 3. „ „ Logenvortrag.
 5. „ Berlin: Logenvortrag.
 7. „ „ Das Glück, sein Wesen und sein Schein.
 10. „ „ Generalversammlung.
 11. „ „ Generalversammlung.
 12. „ „ Logenvortrag:
 Pneumatosophie.
 13. „ „ Logenvortrag:
 Pneumatosophie.
 14. „ „ Der Prophet Elias im Lichte der Geisteswissenschaft.
 15. „ „ Logenvortrag:
 Pneumatosophie.
 16. „ „ Logenvortrag:
 Pneumatosophie.
 26. „ Hannover: Weihnachtsfeier.
 27. Dez.-1. Jan. „ Zyklus.
 2. Jan. „ Oeffentl. Vortrag.

Adressen der Mitglieder des Vorstandes der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft.

Herr Dr. Rudolf Steiner, Berlin W., Motzstraße 17.
 Fräulein Marie von Sivers, Berlin W., Motzstraße 17.
 Herr Adolf Arenson, Cannstatt bei Stuttgart, Paulinenstraße 13.
 Herr Michael Bauer, Nürnberg, Wünzelburgstraße 3.
 Herr Dr. Grosheintz, Basel, Holbeinstraße 55.
 Herr Bernhard Hubo, Hamburg-Hohenfelde, Martinallee 31.
 Herr Friedrich Kiem, Friedenau bei Berlin, Ringstraße 14.
 Herr Adolf Kolbe, Wandsbeck bei Hamburg, Hofweg 15.
 Frau Gertrud Noß, Köln, Sachsenring 43.
 Fräulein Mathilde Scholl, Köln, Belfortstraße 9III, Eingang: Cleverstraße 29.
 Herr Franz Seiler, Berlin W., Bülowstraße 71.
 Frau Clara Smits, Haus Meer bei Düsseldorf, Post Osterath.
 Fräulein Sophie Stinde, München, Adalbertstr. 55III.
 Herr Wilhelm Teßmar, Friedenau bei Berlin, Sponholzstraße 14.
 Herr Dr. Carl Unger, Stuttgart, Landhausstraße.
 Herr Günther Wagner, Berlin S. W., Königgrätzerstraße 65III.
 Frau Elise Wolfram, Leipzig, Steinstraße 13.

Vertreter der in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz bestehenden Zweige und Zentren,

welche Auskünfte über die Theosophische Gesellschaft (Hauptquartier Adyar) erteilen.

Basel [Paracelsus Zweig]: Dr. Jan Lagutt von Ostheim [Binningen bei Basel, Bruderholzstraße 92, Schweiz].
 Berlin [Besant Zweig]: Dr. Rudolf Steiner [Berlin W., Motzstraße 17] und Fräulein Marie von Sivers, [Berlin W., Motzstraße 17].
 Bern [Johannes Zweig]: Herr Oskar Grosheintz, [Bern, Tillierstraße 7, Schweiz].
 Bielefeld: Dr. Ludwig Rösel, [Bielefeld, Augustastraße 3].
 Bochum: Fräulein Johanna Arnold, [Bochum, Graf Engelbertstraße 10].
 Bonn [Beethoven Zweig]: Herr Otto Weiler [Bonn, Rittershausstraße 2].
 Bremen: T. G. W. Schröder, [Bremen, Alten Wall, Contrescarpe 5].
 Breslau: Dr. M. Hermann [Breslau, Schillerstr. 24].
 Cassel: Dr. med. Ludwig Noll, [Cassel, Wilhelmstrasse 2 $\frac{1}{2}$].
 Coblenz [Cusanus Zweig]: Frau Johanna Peelen, [Coblenz, Schloßstraße 51III].
 Köln [Giordano Bruno Zweig]: Frau Maude Kuentler und Fräulein Mathilde Scholl, [Cöln, Belfortstraße 9III, Eingang Cleverstraße 29].
 Dresden [Dante Zweig]: Baronin M. v. Locella, [Dresden, Sedanstraße 22].
 Dresden [Loge zum Gral]: Herr Ahner, [Weißer Hirsch bei Dresden, Rissweg 25].
 Düsseldorf I: Frau Clara Smits, [Haus Meer b. Düsseldorf, Post Osterath].
 Düsseldorf II: [Blavatsky Zweig] Herr J. L. M. Lauweriks, [Hagen i. W., Hohenhof].
 Eisenach: Frau Dr. M. O. Langen, [Eisenach, Waisengasse, Villa Langen].
 Elberfeld: Herr Felix von Damnitz, [Elberfeld, Kluser Höhe 11].
 Essen: Herr Georg Zimmermann, [Essen a. d. Ruhr, Irmgardstraße 35].
 Esslingen a. N.: Herr Carl Kälber, [Esslingen a. N., Göthestraße 15].
 Frankfurt a. M. [Goethe Zweig]: Erich Trommsdorf [Frankfurt a. M., Gutleutstrasse 97].
 Freiburg i. B.: Frau Anna Weissbrod, [Freiburg i. B., Rothlaubstrasse 2].
 Görlitz: Frau J. von Voss, [Görlitz, Emmerichstr. 57] und Fräulein Anna Noak, [Schillerstr. 11].
 Göttingen [Zentrum]: Herr Dr. W. Hübbe-Schleiden [Göttingen, Nikolausbergerweg 34].
 Graz: Herr Andreas Brückmaier [Graz, Murgasse 12].
 Hamburg [Pythagoras Zweig]: Herr G. F. Scharlau, [Hamburg, Repsoldstrasse 21 a].
 Hamburg [Zentrum]: Herr Otto Westphal, [Grosse Theaterstrasse 14, I].
 Hannover: Herr W. Eggers, [Hannover, Vossstraße 43].
 Heidelberg: Herr Karl Greber, [Heidelberg, Zähringerstr. 6].
 Heidenheim: Frau Marie Meebold, [Heidenheim a. Br., Karlstraße].
 Karlsruhe: Herr Hugo Harder, [Karlsruhe i. B., Edelsheimerstraße 5, III].
 Klagenfurt: Herr Franz Jilg, [Klagenfurt, Kärnten, Landesregierung].
 Leipzig: Frau Elise Wolfram, [Leipzig, Steinstr. 13].
 Linz a. d. Donau: Herr Adolf Nunwarz, [Urfahr-Linz a. D., Fischergasse 13] und Herr Jakob Schütz, Linz a. D., Bürgerstraße 7].

- Lugano: Frau A. Haefliger, [Lugano-Castagnola, Villa Careol, Schweiz].
- Malsch: [Franz von Assisi Zweig] Frau Mathilde Stockmeyer, [Waldhaus Malsch, Amt Ettlingen, Baden].
- Mannheim: Herr Ing. Karl Müller zur Hellen, [Mannheim a. Rh., Max Josephstrasse 2].
- Mülhausen i. E. [Paulus Zweig]: Her Camille Leonhart, [Dornach bei Mülhausen i. E., Neue Cité 27].
- München I: Gräfin Pauline von Kalckreuth, oder Fräulein Sophie Stinde, [München, Adalbertstrasse 55, III].
- München II: Baronin Emmy von Gumpenberg, [München, Römerstrasse 35].
- München III: Baronin Emmy von Gumpenberg, [München, Römerstrasse 35].
- München IV [Goethe Zweig]: Herr Joseph Elkan, [München, Gedonstrasse 10].
- Neuchâtel [Zweig Chr. Rosenkreuz]: Prof. Karl Petz, [Rue du Bassin 4 Neuchâtel, Schweiz].
- New-York [Markus Zentrum]: Mrs. E. Parks-Brownrigg, [New-York, U. S. A. The Ardelle, 527 Riverside Drive].
- Nürnberg [Albrecht Dürer Zweig]: Herr Michael Bauer, [Nürnberg, Wünzelburgstrasse 3].
- Pforzheim: Frau Mathilde Ostermeyer, [Pforzheim, Maximilianstrasse 18].
- Regensburg [Zentrum]: Herr Jakob Feldner, [Regensburg, Dollingerstrasse 14].
- Strassburg [Goethe-Schiller Zweig]: Herr Oehler, [Strassburg i. E., Barbaragasse 15].
- Strassburg [Novalis Zweig]: Herr Karl Schneider, [Schiltigheim b. Strassburg, Kronenburgerstrasse 1].
- St. Gallen [Ekkehard Zweig]: Herr Otto Rietmann, [St. Gallen, Rorschacherstrasse 11. Schweiz].
- Stuttgart I: Herr Adolf Arenson, [Cannstatt bei Stuttgart, Paulinenstrasse 13].
- Stuttgart II [Kerning Zweig]: Fräulein Toni Voelker, [Stuttgart, Falkertstrasse 72].
- Stuttgart III [Schiller Zweig]: Herr Karl Kieser, [Stuttgart, Kernerstrasse 1].
- Tübingen: Herr Chr. Schuler, [Tübingen, Ulrichstrasse 11].
- Weimar: Herr Horst von Henning, [Weimar, Luisenstrasse 19].
- Wien [Empedokles Zweig]: Dr. Alfred Zeissig, [Wien III, Untere Viaduktgasse 17 I].
- Wiesbaden: Fräulein D. von Schmeling, [Wiesbaden, Adelheidstrasse 91 III].
- Wyrow [Zentrum]: Herr Richard Hannemann, [Wyrow bei Greifenhagen a. d. Oder].
- Zürich [Zschokke Zweig]: Prof. Dr. A. Gysi, [Obere Zäune 10, Zürich, Schweiz].

Ferner erteilen alle wünschenswerten Auskünfte die Generalsekretäre der Sektionen in den einzelnen Ländern.

- Deutschland: Herr Dr. Rudolf Steiner [Berlin W., Motzstrasse 17].
- Böhmen: Herr Johann Bedrníček-Chlumsky, [Prag, Königl. Weinberge Cermákova ul.: 4 III St.].
- England: J. E. Wedgwood, Esq. [London W., 106 New Bond Street].
- Finnland: Herr P. Ervast [Aggelby, Finnland].
- Frankreich: Mons. Charles Blech, [Paris, Avenue Montaigne 21].
- Holland: Herr A. J. Cnoop-Koopmans, [Amsterdam, Amsteldijk 76].
- Italien: Herr Prof. Penzig, [Genua, Corso Dogali 1].
- Russland: Fräulein Anna Kamensky, [St. Petersburg, Kabinetsskaya 7].
- Skandinavien: Herr Cinell, [Stockholm, Schweden, Engelbrektsgatan 7, Theos. Ges].

- Ungarn: Herr Stark, [Theos. Gesellschaft, Budapest VIII, Röck Szilard utca 39].
- Amerika: W. van Hook M. D., [103 State Street, Chicago, U. S. A.].
- Australien: W. G. John [132 Philip Street, Sidney, N. S. W.].
- Cuba: Rafael de Albear [Havana, Cuba].
- Indien: Jehangier Sorabji [Benares City, U. P. India].
- Neuseeland: C. W. Sanders, [351 Queen Street; Auckland N. Z.].
- Süd-Afrika: Henri Dijkman, [P. O. Box 644, Pretoria, Transvaal].

Neue Bücher der Bibliothek der Deutschen Sektion.

Berlin S. W. 11, Königgrätzerstrasse 65^{III}.
(Teils angeschafft, teils freundlichst geschenkt).

- 1277/8 Maxim Gorki. Gesammelte Schriften. I u. II.
- 1279 Ludwig Uhland. Werke mit Einleitung von Dr. R. Steiner.
- 1280 Otto Henne-Am Rhyn. Das Buch der Mysterien. 1869.
- 1281 Fr. Lienhard. Oberlin.
- 1282 Max Sellling. Richard Wagner. 1911.
- 1283 Dr. G. Berendt. Die Theorie Darwins und die Geologie.
- 1284 Martin Buber. Reden und Gleichnisse des Tschuang-Tse. 1910.
- 1285 E. Fabrow. Rosenkreuzer Lieder.
- 1287 Alcyone (J. Krishnamurti). At the Feet of the Master.
- 1288 Ed. Schuré. Femmes inspiratrices et Poètes Annonciateurs. 1909.
- 1289 Max Sellling. Theosophie und Christentum.
- 1290 Annie Besant. The Universal Textbook of Religion. 1910.
- 1291 Dr. Karl Gräbner. Bilder der Wunderkunst und des Aberglaubens. 1834.
- 1292 Joh. Tauler. Nachfolge des armen Leben Christi, bearbeitet von Nik. Casseder. 1824.
- 1294 Jakob Böhme. 2 Bd. der sämtlichen Werke Aurora oder Morgenröte im Aufgang. Herausgegeben von V. W. Schiebeler. 1832.
- 1295 — 3 Bd. Die 3 Principien göttlichen Wesens. 1841.
- 1296 — 4 Bd. Vom dreifachen Leben des Menschen. Von der Geburt und Bezeichnung aller Wesen. Von der Gnadenwahl. 1842.
- 1297 Lao-tze. Buch vom höchsten Wesen und vom höchsten Gut (Taonte-king). Herausgegeben von Julius Grill. 1910.
- 1298 Erasmus v. Rotterdam. Das Lob der Torheit.
- 1299 C. W. Leadbeater. Andra Siden Döden.
- 1300 1. M. C. Sagan om der hoita Lotusblomma.
2. Dr. Rudolf Steiner. Teosofi.
3. Annie Besant. Det Högre Leforts. Lagar.
4. — Karma.
5. Jasper Niemand. Bref, som hjälpt mig.
- 1301 1. Dr. Rudolf Steiner. Huru Karma verkar.
2. — Barnets uppfostran.
3. C. W. Leadbeater. Den Kristna Trosbekännelsen.
4. — Teosofiens Grunddrag.
5. Annie Besant. Själföet och dess Höljen.
6. W. R. Old. Hoad är Teosofi?
- 1302 Annie Besant. Fyra Vörldsräligioner.
- 1303 — Kristendomens inre lära eller Esoterik Kristendom.
- 1304 H. P. Blavatsky. Nyckel till teosofien.
- 1305 Dr. Franz Hartmann. Magi, hoit och svart.
- 1306 M. C. Ljus på Vägen.
- 1307 Constance Wachtmeister. H. P. Blavatsky och den hemliga Lärnan.
- 1308 Annie Besant. Den Ural driga Visdomen.
- 1309 A. K. Reinkarnationsläran inom den Västerländska Antiken.
- 1310 Margaret Mores. Tagebuch.
- 1311 Annie Besant. Populäre Vorträge. 1910.
- 1312 Franz Herndl. Das Wörtherkreuz. 1901.
- 1313 E. Wolfram. Der esoterische Christ Paracelsus.
- 1314 I u. II. Möricke. Sämtliche Werke.
- 1315 J. Stockmeyer. Koche ohne Fleisch und Eier.
- 1316 Dante. Göttliche Komödie. Paul Pochhammer.
- 1317 Annie Besant. The Building of the Kosmos.
- 1319 — Essays und Addresses. Vol I Psychology.
- 1320 Oliver Lodge. Leben und Materie.
- 1321 Abraham a Santa Clara. Blütenlese aus seinen Werken.
- 1322 Arthur Drews. Die christliche Mythe. 2. Teil.
- 1323 Fern Cabrol. Die Liturgie der Kirche.
- 1324 Annie Besant. The Riddle of Life.
- 1325 Dr. Franz Brentano. Psychologie. (Erster Band). 1874.
- 1326 Dr. Rudolf Steiner. The Education of Children.
- 1327 — Atlantis und Lemuria.
- 1328 Emil Sandt. Im Aether.
- 1329 Ant. Fogazzaro. Leila.
- 1330 Fr. van Eeden. Die Nachtbraut.
- 1331 Karl Gjellerup. Der Pilger Kamanita.

- 1332 W. u. E. W. F. Denton. The Soul of Things. 1863.
 1333 Sir Oliver Lodge. The Substance of Faith Allied with Science.
 1334 — Reason und Belief.
 1335 Sédir. Histoire des Rose-Croix.
 1336 Dr. Rud. Steiner. Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit.
 1337 — Die Prüfung der Seele.
 1338 C. Jinarajadasa. Christ and Buddha and other Sketches.
 1339 Dr. Rud. Steiner. Aus der Akasha-Chronik. (Unsere atlantischen und lemurischen Vorfahren).
 1340 C. W. Leadbeater. The Inner Life. II.
 1341 J. V. Widmann. Der Heilige und die Tiere.
 1342 Fr. Lienhard. Das klassische Weimar.
 1343 — Thüringer Tagebuch.
 1344 Ernst Boldt. Sexual Probleme im Lichte der Natur- und Geisteswissenschaft.
 1345 Dr. Friedr. Anton Mesmer. Mesmerismus oder System der Wechselwirkungen.
 1346 Leo Probenius. Auf dem Wege nach Atlantis.
 1347 Carl Schmidt. Die Gottesfreunde im vierzehnten Jahrhundert. 1854.
 1348 Fr. Lienhard. Wieland der Schmied.
 1349 von Langsdorff. Johann Tauler. Ausgewählte Schriften.
 1350 Th. Flournoy. Des Indes à la Planète Mars. 1900.
 1351 Georg Sulzer. Die Bedeutung der Wissenschaft vom Übersinnlichen für Bibel und Christentum. 1907.
 Der vollständige Bibliotheks-Katalog nebst Anhang, der die einzelnen Nachträge der in Nr. VI, VII, VIII, X und XI der „Mitteilungen“ aufgeführten Neuanschaffungen und Geschenke enthält, ist für 10 Pfg. (portofrei zu 20 Pfg.) vom Unterzeichneten zu beziehen. Der Katalog enthält auch die Leihbedingungen.

Günther Wagner

Berlin S. W., Königsgrätzerstraße 65 III.

(Die Bibliothek ist geöffnet Dienstags u. Freitags von 4—7 $\frac{1}{2}$ Uhr).

Neuere theosophische Literatur.

- Die Kinder des Luzifer. Drama von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie von Sivers. (Leipzig M. Altmann).
 Schiller und unser Zeitalter. Vorträge von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.
 Eine Studie über das Bewußtsein. Von Annie Besant. Uebersetzt von Günther Wagner. (Leipzig, M. Altmann).
 Theosophie und moderne psychische Forschung. Von Annie Besant. Uebersetzt von Helene Lübke.
 Die großen Eingeweihten. II. Aufl. Von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie von Sivers. Mk. 5, gebd. Mk. 6.25.
 Diene dem Ewigen. (Leipzig, M. Altmann). Preis Mk. 1.—, geb. Mk. 2.—.
 Das Vaterunser. II. Auflage. Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.
 Blut ist ein ganz besonderer Saft. Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach einer Nachschrift eines Vortrages von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.
 Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.
 Haeckel, die Welträtsel und die Theosophie. III. Auflage. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.
 Unsere atlantischen Vorfahren. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.
 Philosophie und Theosophie. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.
 Weihnacht. Eine Betrachtung aus der Lebensweisheit. (Vitaesophia) von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.
 Reinkarnation und Karma, vom Standpunkt der modernen Naturwissenschaft notwendige Vorstellungen. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.
 Einweihung und Mysterien. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 0.50.

Goethe als Vater einer neuen Aesthetik. II. Auflage. (Berlin W., Motzstraße 17. Phil.-Theos. Verlag). Preis Mk. 0.50.

„Bilder okkultur Siegel und Säulen“ von Dr. R. Steiner. 14 Bilder in Folio, in roter Mappe, mit einführendem Text von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 6.—.

Aus der Akasha-Chronik. Von Dr. R. Steiner. Preis Mk. 2.—.

Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? (I. Bändchen) von Dr. R. Steiner. 4., durch eine Vorrede erweiterte Auflage. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstraße 17. Brosch. Mk. 3.50, geb. Mk. 4.50.

Die Geheimwissenschaft. Von Dr. R. Steiner. 3. Aufl. Brosch. Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—.

Das Christentum als mystische Tatsache. Von Dr. R. Steiner. 2. Aufl. Brosch. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50.

Theosophie. Einführung in übersinnliche Welt-erkenntnis und Menschenbestimmung. Von Dr. R. Steiner. 4. Aufl. (Leipzig, M. Altmann). Brosch. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.

Wie Karma wirkt. Von Dr. R. Steiner. 2. Aufl. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstraße 17. Preis Mk. 0.50.

Das Wesen der Künste. Von Dr. R. Steiner. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstraße 17. Preis Mk. 0.50.

Theosophie und gegenwärtige Geistesströmungen. Von Dr. R. Steiner. 2. Aufl. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstraße 17. Preis Mk. 0.50.

Lebensfragen der theosophischen Bewegung. Von Dr. R. Steiner. 2. Aufl. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstraße 17. Preis Mk. 0.50.

Die Pforte der Einweihung (Initiation). Ein Rosenkreuzermysterium durch Rudolf Steiner. 2. Aufl. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstraße 17. Preis: kleine Ausgabe Mk. 2.50, große Ausgabe Mk. 5.—.

Das „Ich“ und das Wesen des Menschen. Von Dr. Carl Unger. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstraße 17. Preis Mk. 0.50.

Die Grundlehren der Geisteswissenschaft auf erkenntnistheoretischer Grundlage. I. Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft. Von Dr. Carl Unger. Phil.-theos. Verlag, Berlin W., Motzstraße 17. Preis Mk. 0.50.

Die germanischen Heldensagen als Entwicklungsgeschichte der Rasse von E. Wolfram, broch. Mk. 3.—, gebd. Mk. 4.—. (Verlag M. Altmann, Leipzig). Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung oder von Frau E. Wolfram, Leipzig. Steinstraße 13.

„Schopenhauer und die abendländische Mystik“ von Dr. J. Mühlenthaler. (Verlag Alexander Duncker, Berlin). Preis Mk. 5.—.

Le Mystère Chrétien et les Mystères Antiques. Dr. Rudolf Steiner. Traduit de l'allemand et précédé d'une introduction par Edouard Schuré. Paris. Perrin et Cie. (Französische Uebersetzung von Dr. Rudolf Steiners: Das Christentum als mystische Tatsache, mit Einleitung von Edouard Schuré). Preis Mk. 3.—.

L'Initiation ou la connaissance des mondes supérieurs; Dr. Rudolf Steiner. Traduit de l'allemand et précédé d'une introduction par Jules Sauerwein. Paris 1909. Preis 3 Fr.

The Way of Initiation or How to attain Knowledge of the Higher Worlds by Dr. Rudolf Steiner. With a Foreword by Annie Besant and some Biographical Notes of the Author by Edouard Schuré, London, Theosophical Publishing Society. Englische Uebersetzung von Dr. R. Steiner:

„Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten“ aus Lucifer-Gnosis, übersetzt von Max Gysi. Zu beziehen gegen Einsendung von 3 sh. 10 d. durch Max Gysi Esq. „Adyar“ Golder's Hill Estate. Hampstead. London.

Initiation and its Results. A Sequel to „The Way of Initiation“ by Rudolf Steiner. Ph. D. Translated from the German by Clifford Bax, zu beziehen durch Max Gysi Esq. London „Adyar“ Golder's Hill Estate. Hampstead, gegen Einsendung von 3 sh. 9 d.

„Hvorledes erhverves Kundskab om hiere verdener“ von Dr. R. Steiner; übersetzt von Helga Geelmuyden.

Theosophy. An Introduction to the Super-sensible Knowledge of the World and the Destination of Man. By Dr. Rudolf Steiner. London, Kegan Paul, Trench. Trübner & Co. Ltd. Dryden House, Gerrard Street, W. Preis: 3 sh. 6 d.

Neueste Erscheinungen.

Die Prüfung der Seele durch Rudolf Steiner. Nachspiel zur Pforte der Einweihung. Phil-theos. Verlag, Berlin W., Motzstraße 17. Preis Mk. 2.50.

Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit. Von Dr. Rudolf Steiner. Phil-theos. Verlag, Berlin W., Motzstraße 17. Preis Mk. 2.—.

Der esoterische Christ Paracelsus. Von Elise Wolfram. Verlag M. Altmann, Leipzig. Preis Mk. 0.60. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung oder durch Frau E. Wolfram, Leipzig, Steinstr. 13.

Die occulten Ursachen der Krankheiten. (Volumen Paramirum des Paracelsus). Von Elise Wolfram. Verlag M. Altmann, Leipzig. Preis brosch. Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.

Origenes. Von A. W. Sellin. Verlag von Carl Kuhn, München. Preis Mk. 0.50.

Atlantis und Lemuria, Their History and Civilization. By Dr. Rudolf Steiner. Zu beziehen durch Max Gysi Esq. „Adyar“ Golder's Hill Estate. Hampstead London. Gegen Einsendung von 3 sh. 10 d.

The Education of Children from the Standpoint of Theosophy. By Dr. Rudolf Steiner. Zu beziehen durch Max Gysi Esq. „Adyar“ Golder's Hill Estate. Hampstead London. Gegen Einsendung von 1 sh. 2 d.

Theosophie und Christentum. Von M. Seiling. Mit Nachwort von Dr. R. Steiner. Phil-Theos. Verlag, Berlin W., Motzstraße 17. Preis Mk. 0.50.

In den nächsten Wochen wird erscheinen:

Die Heiligtümer des Orients. Von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie von Sivers. (In diesem Werke wird das in München im Aug. 1911 aufgeführte Mysterium von Eleusis enthalten sein). Zu beziehen durch Phil-theos. Verlag, Berlin W., Motzstraße 17.

Vorträge von Dr. R. Steiner (nach Nachschriften).

Vor dem Tore der Theosophie, Stuttgart 1906. Brosch. Mk. 4.50, geb. Mk. 5.50.

Die Theosophie des Rosenkreuzers, München 1907. Brosch. Mk. 6.— geb. Mk. 7.50.

Das Johannes-Evangelium, Hamburg 1908. Brosch. Mk. 12.— geb. Mk. 14.—

Welt, Erde und Mensch, Stuttgart 1908. Brosch. M. 11.— gebunden Mk. 13.—

Die ägyptischen Mythen und Mysterien und ihre Beziehung zu der gegenwärtigen Kultur-Epoche, Leipzig 1908. Brosch. Mk. 4.50, geb. Mk. 5.50.

Die Apokalypse, Nürnberg 1908. Brosch. Mk. 7.— geb. Mk. 8.75.

Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt (Tierkreis, Planeten, Kosmos), Düsseldorf 1909. Brosch. Mk. 6.— geb. Mk. 7.50.

Das Johannes Evangelium im Verhältnis zu den drei andern Evangelien, besonders zum Lukas-Evangelium, Cassel 1909. Brosch. Mk. 9.— geb. Mk. 10.75.

Der Orient im Lichte des Occidents, (Die Kinder des Lucifer und die Brüder Christi), München 1909. Brosch. Mk. 13.50, geb. Mk. 15.—.

Die Offenbarungen des Karma, Hamburg 1910. Brosch. Mk. 7.— geb. Mk. 8.75.

Die Mission einzelner Volksseelen im Zusammenhang mit der germanisch-nordischen Mythologie, Christiania 1910. Brosch. Mk. 6.— geb. Mk. 7.50.

Die Geheimnisse der biblischen Schöpfungsgeschichte, München 1910. Brosch. Mk. 6.— geb. Mk. 7.50.

Einzelvorträge:

Weihnachten 1909 Mk. 1.—

Pfingsten 1910 Mk. 1.—

Prüfungen des Denkens, Fühlens, Wollens. Von Dr. Carl Unger. München 1911. Mk. 0,75.

Im Druck:

Okkulte Geschichte. (Persönlichkeiten und Ereignisse der Weltgeschichte im Lichte der Geisteswissenschaft. Stuttgart 1910.

Einzelvorträge:

Märchendeutungen. 16. 12. 1908.

Die okkulten Gesichtspunkte des Stuttgarter Baus. 1911.

In welchem Sinne sind wir Theosophen, und in welchem Sinne sind wir Rosenkreuzer? 1911.

Alle obengenannten Bücher und Vorträge können bezogen werden von Fräulein Johanna Mücke, Philosophisch-theosophischer Verlag, Berlin W., Motzstraße 17. Von da können auch alle auf die in- und ausländische theosophische Literatur bezügliche Fragen beantwortet werden.

Besondere Bemerkungen.

Die verehrten Logenvorstände werden gebeten, **alle 6 Monate eine alphabetische Liste ihrer Mitglieder** nach Berlin W., Motzstraße 17, an die Geschäftsstelle des Besant-Zweiges, sowie an den Herausgeber der Mitteilungen, Fräulein Mathilde Scholl, Cöln, Belfortstraße 9, III zu senden.

Alle Bücherbestellungen sind zu richten an: Fräulein Johanna Mücke, Philosophisch-theosophischer Verlag, Berlin W., Motzstraße 17.

Die Mitglieder der Sektion oder des Besant-Zweiges werden freundlichst ersucht, bei Wohnungswechsel stets ihre Adressen anzugeben. Die verehrten Mitglieder werden gebeten, alle an den Generalsekretär oder Sekretär gerichteten Briefe **immer** mit ihrer vollständigen Adresse (Straße und Hausnummer) zu versehen, da bei dem Umfange der Korrespondenz dies eine wesentliche Zeitersparnis bedeutet. Wir hoffen, daß diese Bitte berücksichtigt wird.

Wer auf Anfragen etc. umgehend Auskunft zu erhalten wünscht, möge einen adressierten und frankierten Briefumschlag mitsenden.